Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 25. Juli 1858. Nr. 341.

Bekanntmachung.

Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. u. IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der am 1. d. M. öffentlich stattgehabten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

705	**Stamm-Aktien à 100 Thlr.,**			
143	**Prioritäts-Obligationen Ser.**	**I.**	**à 100**	**Thlr.,**
284	**dergl.**	„ **II.**	**à 50**	„
67	**dergl.**	„ **IV.**	**à 100**	„

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 317 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. d. M. angezeigt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit, daß

der Kapitalbetrag der Stamm-Aktien zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. **vom 15. Dezember d. J. ab**, der Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber **vom 3. Januar k. J. ab**

gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons **bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben ist.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden **die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen**, auf der Anlage der vorgedachten Bekanntmachung mit verzeichneten Aktien und Obligationen wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dezember des Jahres der Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Effekten in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen und werden daher dergleichen Gesuche den Bittstellern unberücksichtigt und portopflichtig zurückgesandt werden.

Berlin, den 15. Juli 1858.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 115⅝. Schles. Bank-Verein 80. Kommandit-Antheile 104½. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 93. Neue Freiburger 89½. Oberschlesische Litt. A. 138¾. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 85½. Darmstädter 94¼. Dessauer Bank-Aktien 51⅝. Oesterr. Kredit-Aktien 117¼. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 47¾. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167¾. Oppeln-Tarnowitzer 59. — Fester, doch stille.

Berlin, 24. Juli. Roggen anziehend. Juli-August 45¾, September-Oktober 47, Oktober-November 47¼. — Spiritus höher. Juli-August 19½, August-September 19½, September-Oktober 20¼, Oktober-November 20. — Rüböl matter. Juli 15⅔, September-Oktober 15¾, Oktober-November 15¾.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 17. Juli. Sir H. Bulwer hat dem Sultan seine Creditive überreicht. Der Polizeiminister Mehmet Pascha ist mit neuen Instruktionen nach Creta und der nach Dscheddah bestimmte außerordentliche Kommissar dahin abgegangen. Der österr. Kriegsdampfer „Prinz Eugen" ist in Canea angekommen. Bedry Bey, Pforten-Kommissar für die österr.-türkische Grenzregulirung, ist nach Bosna Serai abgegangen. Hr. Persich wurde zum türkischen Konsul in Ragusa ernannt. Drei Schiffe sind aus England mit Telegraphen-Drähten für die Linie von Scutari nach Bagdad hier angelangt.

Smyrna, 17. Juli. Heftige Regengüsse im Innern haben großen Schaden angerichtet.

Triest, 23. Juli. Wie aus Ragusa mitgetheilt wird, ist der türkische Generalstabs-Chef Hussein Pascha aus Trebinje dort eingetroffen. Er ist beauftragt, mit den türkischen Majoren Osman und Mustapha bei der Kommission zur Aufnahme der Grenzen von Montenegro zu interveniren. Am 21. d. versammelten sich bei Kemal Effendi die technischen Abgeordneten der verschiedenen Mächte.

Genua, 22. Juli. „Italia del Popolo" wurde neuerdings mit Beschlag belegt. Die Hitze ist hier bis auf 32 Grad gestiegen. Ein Wolkenbruch hat vielen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet. Auch die Traubenkrankheit soll sich in einigen Gegenden wieder zeigen.

Turin, 22. Juli. Der Abgeordnete Buffa ist gestorben.

Rom, 15. Juli. General Goyon gab gestern ein großes Banquet, dem auch der Kardinal-Staatssekretär und der französische Botschafter beiwohnten. Der Vicegouverneur von Cesena wurde meuchlings ermordet.

Breslau, 24. Juli. [Zur Situation.] Eine trostlose Dürre herrscht auf dem Gebiete der Politik, welchem selbst Frankfurt und Paris mit ihren in Aussicht stehenden Bundes- und Konferenzbeschlüssen kaum als Oasen gelten dürften.

Zudem geht das englische Parlament in den nächsten Tagen auseinander, um die Stille noch stiller zu machen.

Das Parlament ist müde geworden und die Themse übelriechender; Themse und Parlament können sich nicht mehr mit einander vertragen: ein sehr schlimmes Zeichen für den englischen Konstitutionalismus, dessen Wesen, allen parlamentarischen Rechtslehrern zufolge, auf Kompromissen beruht.

Uebrigens hat das Parlament in seiner letzten Session sich einen Namen in der Geschichte gemacht. Es hat ein Ministerium gestürzt, welches ihm die Ehre und Würde Englands nicht energisch genug zu vertreten schien, und ein anderes unterstützt, welches von ihm sich diriren ließ. Es hat eine so mächtige politische Körperschaft, wie die indische Kompagnie, beseitigt, die Emanzipation der Juden durchgesetzt und dem Tory-Kabinet eine auswärtige Politik aufgenöthigt, welche ebenso wenig als die innere dessen Parteiprinzipien entspricht.

Kurzum, das Parlament hat sich mächtig und thätig bewiesen, und nur über die Nachbarschaft der Themse ist ihm schwach geworden.

Zu den interessantesten Kundgebungen der englischen Politik in jüngster Zeit gehört der Beschluß der Regierung, dem Besuche der Königin in Cherbourg das Relief einer starken Flotte zu geben, die rasche Beseitigung aller aus dem Blutbade in Dscheddah möglicher Weise entspringenden Schwierigkeiten und die gerade bei dieser Gelegenheit ausgesprochene Versicherung, „die Integrität des türkischen Reiches zu erhalten"; eine Versicherung, welche durch die Absendung Lord Redcliffe's nach Konstantinopel das rechte Gewicht empfängt.

Lord Redcliffe, der viel geschmähte Prokonsul Englands, ist der rechte Mann dazu, um die täglich schwieriger werdenden Verhältnisse des Osmanen-Reiches zu überwachen und mit starker Faust das Netz von Intriguen zu zerreißen, an welchem die Diplomatie so geschäftig und arglistig in Stambul zu weben pflegt.

Ein Engländer vom Scheitel bis zur Zehe, ist er zugleich ein Freund der Türken, wie schwer zu ertragen ihnen auch bisweilen seine Freundschaft dünken mag.

Aus Rußland lauten die Nachrichten über den Fortgang des großherzigen Emanzipationswerkes immer betrübender, und der „Nord" sagt unverhohlen, daß, da man den Willen des Kaisers nicht habe ablenken können, man wenigstens Alles aufbiete, um die Ausführung desselben zu hintertreiben. „Das ist wenigstens der einzige Gedanke — sagt der „Nord" — der uns in den Sinn kommen kann, wenn wir die beiden Entwürfe lesen, durch welche das Verhältniß zwischen den Gutsbesitzern und den Bauern, nach deren Freilassung geregelt werden soll." Dem „Nord" wurden diese Entwürfe, die von der Spezial-Kommission des Centralcomite's für die Emancipation ausgearbeitet und allen Generalgouverneuren und Gouverneuren zur Begutachtung bis zum 13. August mitgetheilt worden sind, von seinem moskauer Korrespondenten eingesandt und mit bitteren, aber gerechten Bemerkungen begleitet. Der Gutsherr bleibt demzufolge nach wie vor die Obrigkeit und der eigentliche Herr der Bauern. Diese haben Aelteste zu erwählen, aber sie müssen vom Gutsherrn bestätigt werden, der schon dafür sorgen wird, daß nur gefügige Werkzeuge mit diesem Amte bekleidet werden. Ganz aus eigener Machtvollkommenheit kann der Gutsherr den Bauern wegen Insolenz, Unordnung, Trunkenheit u. s. w. eine Strafe bis zu zehn Hieben und drei Tagen Einsperrung bestimmen. Letztere Strafe ist bisher fast gar nicht vorgekommen, da der Herr sich nicht selbst dreier Arbeitstage des Bauers berauben wollte. Noch mehr. Wenn Jemand sich aus der Gemeinde entfernen will, so genügt dazu nicht die Einwilligung der Aeltesten und seiner Beisitzer, sondern auch der Herr muß seine Erlaubniß dazu ertheilen! Natürlich wird er diese immer versagen, wo er seinen Vortheil dabei nicht absieht. Heißt das die Leibeigenschaft aufheben? Der „Nord" bemerkt, wenn diese Projekte angenommen würden, so würde die Absicht des Kaisers Alexander nicht erfüllt und die Aufhebung der Leibeigenschaft eine Illusion sein.

Preußen.

± **Berlin,** 23. Juli. Von einem Komite, welches sich in Brüssel zur Herbeiführung eines allgemeinen Schutzes für literarische und künstlerische Werke gebildet hat, und einen zur Erreichung dieses Zweckes bestimmten europäischen Kongreß auf den 27. September d. J. ausschreibt, sind von amtlicher Stelle hier Mittheilungen über dieses Vorhaben mit der Bitte um Unterstützung desselben eingegangen. Gleichzeitig haben hier wohnende Personen, welche sich einen Namen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst erworben haben, Einladungen zum Besuche des Kongresses erhalten. In den desfallsigen Schreiben, welche von dem frühern Justizminister Herrn Ch. Fraider als Präsident, dem Kammermitgliede Herrn Vervoort als Vicepräsidenten, dem Direktor der Gewerbe-Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Herrn Ed. Romberg, als General-Sekretär ꝛc. unterzeichnet sind, verbreitet sich das Komite über den Zweck und die Tragweite des Unternehmens. Vor allem soll eine Gleichförmigkeit der in den verschiedenen civilisirten Staaten hinsichtlich des fraglichen Gegenstandes bestehenden Gesetzgebungen angestrebt werden. Eine solche sei unmöglich und nicht einmal wünschenswerth, bis man die Fundamental-Regeln eines guten derartigen Gesetzes festgestellt habe. Freilich verstehe es sich von selbst, daß der beabsichtigte Kongreß nicht die Stelle des Gesetzgebers übernehmen und die nöthigen Reformen der Partikulargesetze selbst vornehmen könne. Indessen könne er die wichtigsten einschlagenden Fragen erörtern. Dann würden sich die von ihm aufgestellten Regeln, wenn sie der Vernunft und Billigkeit gemäß wären und dem Bedürfnisse entsprächen, den Gesetzgebern von selbst empfehlen und der Kongreß hätte so die allgemeinen Elemente zu einem universellen Gesetze über das geistige Eigenthum vorbereitet. Zu gleicher Zeit soll der Kongreß einen Einfluß darauf ausüben, daß dem Umlauf der geistigen Produkte eine Erleichterung zu Theil werde, indem auf eine Beseitigung der Grenzzölle für Werke der Literatur und Kunst hinzuwirken sei.

So günstig die Witterung dieses Jahr für den Wein ist und so große Hoffnungen sich hieran knüpften, so unterliegen diese doch für

---

Sonntagsblättchen.

Als Karl V. an dem Unternehmen: seinen Uhren den gleichen Pendelschlag beizubringen verzweifelte, brachte ihn diese Verzweiflung mindestens zu der Einsicht, wie thöricht es sei, alle Menschen unter einen Hut bringen zu wollen. Aber die Einsicht eines großen Mannes kommt nicht gleich aller Welt zu Gute, und wir sind allzu lange mit der Tyrannei des Cylinders gequält worden, welcher allen Köpfen der Christenheit aufgestülpt wurde, um uns nicht von Herzen der jetzigen Anarchie zu erfreuen, welche auch den Schlapphut gestattet, den grünen Steiermärker mit und ohne Gemsbart landesüblich und die Panama's angenehm macht.

Gleichwohl wird der Gedanke an eine Universal-Monarchie und das Gelüst, alle Menschen nach der Pfeife eines Einzelnen tanzen zu lassen, immer wieder auftauchen; am leichtesten in Frankreich, wo das Centralisationsstreben doch einmal national ist. Vergebens hat Prinz Napoleon dagegen sich ereifert; die Franzosen lieben es zu sehr, sich als grande nation zu verherrlichen, als daß das Individuum nicht mit Freuden in dem allgemeinen Schematismus aufging, und es ist daher ein echt nationaler Zug, daß die jetzige Regierung dem Vorsatze des Königs Heinrich IV. durch Einsetzung einer musikalischen Centralbehörde ein Paroli bietet.

König Heinrich wollte, daß jeder Bauer des Sonntags ein Huhn in seinem Topfe habe; die jetzige Regierung giebt die Gabel dazu; sie will, daß ganz Frankreich — eine einzige Stimmgabel habe.

Daß dadurch die Stimmung in Frankreich wesentlich gebessert werden wird, ist außer Zweifel und wenn man noch dem Meer gebietenden Poseidon, statt des Dreizacks die regulirte französische Stimmgabel aufschmeicheln könnte, wäre der Aufwand, welchen die bevorstehenden cherbourger Feste erfordern werden, hinlänglich bezahlt.

Indessen sind die Engländer ein unmusikalisches Volk, dessen Ohr durch Dissonanzen nicht so leicht verletzt wird, und sie kommen zum Fest, als ging es in die Schlacht.

Die schaulustige Welt aber mit einem großartigen Schauspiel bereichert und die Spekulation, welche im Vor- und Nachtrabe großer Ereignisse geht, sinnt schon darauf, die kolossale Bekomplimentirung Englands und Frankreichs im internationalen Zerstreuungs- und Belustigungs-Interesse auszubeuten.

Da nun nicht Jeder in der Lage ist — adire Corinthum; bescheiden wir uns mit Kanonenschlägen ad majorem artis gloriam und statt uns den Kopf warm machen zu lassen durch politische Demonstrationen zu Wasser, lassen wir uns lieber durch Herrn Theater-Friseur Schott den Kopf waschen nach türkischer Manier, während den armen Türken der Kopf nach russisch-französischer Manier gewaschen wird. — Es ist übrigens merkwürdig, daß gerade der Theater-Friseur auf die Idee kommt, den Leuten den Kopf zu waschen, da er durch seine theatralische Stellung von der Unliebsamkeit eines solchen Geschäfts hinlänglich überzeugt sein muß; oder denkt er nur an das Wettmachen?

Jedenfalls ist das Kopfwaschen hier wie dort an der Zeit, da keine Erscheinung von solcher Bedeutung vorhanden ist, um die Köpfe zu verrücken. Die Schwüle der Zeit nöthigt Jeden, still zu halten, und der Druck der Zeit mahnt zu verdoppelter Anstrengung — den Kopf möglichst oben zu behalten.

♋ Berliner Feuilleton.

Die öffentliche Theilnahme oder vielmehr die Neugier der civilisirten Gesellschaft liebt eine bunte Abwechselung in den Aufführungen, welche auf der weltgeschichtlichen Bühne stattfinden.

Der Egoismus der menschlichen Natur betrachtet die Verwickelungen der Völkerschicksale, so lange diese nicht die nächsten Kreise des eigenen Individuums berühren, nur vom ästhetischen Standpunkte, wie etwa ein feiner Kunstkenner, der an der Bildsäule des Laokoon lediglich den gelungenen Ausdruck des Schmerzes schätzt, jedoch weit davon entfernt ist, sich mitleidvoll in die unangenehme Lage des bedauernswerthen Dulders hinein zu versetzen.

Unser geschichtlicher Hautgout verlangt vor Allem geschmackvolle Aenderungen der Scenerie, und wenn der gemüthliche Zeitungsleser nicht ohne fliegende Hitze dem Verlauf einer auf fremdem Boden spielenden Tragödie gefolgt ist, so fühlt er, wenn das Stück vielaktig und dem in zu großer Nähe aufgestellten Zeitgenossen unverständlich zu werden droht, einige Langeweile und das Bedürfniß nach irgend welchen solennen Festspielen, die zur Erheiterung der Dekorationen geeignet erscheinen.

Cherbourg ist augenblicklich der Platz, dem das Glück lächelt, von europäischen Lorgnons beäugelt zu werden.

Das Einverständniß der beiden Großmächte, dieser Riesenegoismen, die in der Bemühung, sich gegenseitig zu verschlingen, nur durch die Hoffnung auf eine Gemeinschaftlichkeit der Beute unterbrochen werden können, steht im Begriff, einen höchst kordialen Charakter anzunehmen. Das artige Couplet: l'empire c'est la paix, wird auf einem Boden gesungen werden, der nicht ohne mephistophelische Schadenfreude das über ihm gespielte Theaterstück verhöhnt.

Für den vermögenden Berliner hat jedoch die Eigenthümlichkeit solcher politischen Konstellationen eine sehr unwesentliche Bedeutung. Er weiß nur den Umstand zu schätzen, daß die Badesaison ein fashionables Stichwort gewonnen hat. Denn offenbar haben die Vergnügungen, die auf Landpartien und in Sommerwohnungen genossen werden, einen sehr spießbürgerlichen Charakter.

Es giebt nichts Langweiligeres, als die typischen Kladderadatsch-Figuren der Herren Schulze und Müller im Morgenschlafrock den Sonnenaufgang in der märkischen Landschaft bewundern zu sehen. Auch der Anblick im duftigen Grün vor den Thoren der Stadt lagernder Familienkreise gehört nicht zu den Bildern, die eine elegante Langeweile zu verscheuchen im Stande wären.

Die sächsische Schweiz ist trivial geworden, seitdem jeder gebildete Mensch, der eine dem Schlafburschen überlegene gesellschaftliche Stellung einnimmt und den Schneider mittelst monatlicher Abzahlungen zu befriedigen vermag, sich irgend einmal mit der Nothwendigkeit, diese gemüthlichen Höhenzüge zu besichtigen, abgefunden hat.

Die Eisenbahnen und Dampfschiffe nehmen den norwegischen Gebirgsseen und den egyptischen Pyramiden allmälig die aristokratische Eigenschaft, nur dem schwerbeladenen Geldbeutel zugänglich zu sein.

Unter diesen Umständen darf der Werth der neuen Devise: „Cherbourg" nicht genug geschätzt werden. Der Richter kann den Sommerschlummer der Themis und der durch die Hundstagsferien erlöste Pä-

mehrere Gegenden einer traurigen Täuschung, indem sich in Spanien und Portugal ziemlich allgemein, in Frankreich und Italien an einzelnen Orten die Trauben-Krankheit eingestellt hat. In Deutschland ist diese verheerende Krankheit noch nicht aufgetreten. In Spanien wird sie mit großem Erfolge durch Bestreuung der Weinstöcke mit pulverisirtem Schwefel oder durch Bespritzung derselben mit Schwefelwasser bekämpft. Wo die Krankheit fern geblieben ist oder durch dagegen angewendete Mittel bewältigt werden konnte, verspricht die Weinernte eine sehr reiche zu werden.

[Tages-Chronik.] Allerhöchsten Orts ist es gestattet worden, für den Fortbau der hiesigen St. Michaelis-Kirche, welche bekanntlich zugleich als katholische Garnison-Kirche dienen soll, eine allgemeine Sammlung bei dem katholischen Theile der Bevölkerung Preußens zu veranstalten. Zur Vollendung dieser Kirche fehlen noch etwa 32,000 Thlr.

— Unsern Lesern wird die früher von uns gebrachte Mittheilung noch im Gedächtniß sein, der zufolge Prinz Friedrich Wilhelm bei seiner neulichen Anwesenheit in Königsberg in seiner Ordonnanz einen Gardisten erkannte, mit dem er im 1. Garde-Regimente gleichzeitig gedient hatte. Es war, wie das „Tilsiter Wochenblatt“ mittheilt, der Garde-Landwehr-Unteroffizier Genutt, Besitzer eines Gütchens in Ackelningken, im niederunger Kreise, an den der Prinz herablassend freundliche Fragen richtete, welche schließlich damit endeten, daß der Prinz sich selbst zur Uebernahme eines Pathenamtes bei Genutt's bald zu erwartendem Kinde erbot. — Am 10. d. M. wurde nun der neugeborne Sohn des G. in der Kirche zu Kallningken getauft, und am 16. d. M. erhielt der hocherfreute Vater ein von Sr. königlichen Hoheit eigenhändig unterzeichnetes Schreiben, welches in die Eintragung des Prinzen Friedrich Wilhelm als Pathe bei dem Sohne des G. in's Kirchenbuch willigt. Dieses huldreiche Schreiben wird demnächst unter Glas und Rahmen ein Schmuck der Wohnung des Letzteren sein. In einem höchst eleganten Kästchen war gleichzeitig eine silberne Schaumünze übersendet worden, auf der einen Seite erblickt man das Bildniß Sr. königl. Hoheit, während die andere das umkränzte Datum: „den 18. Juni 1858“ zeigt.

— Der Oberst Ilgner, Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-Feld-Equipage und Train-Angelegenheiten im Kriegsministerium, hat sich von hier nach Bonn und Bad Homburg begeben.

— Aus der „Spenerschen Zeitung“ hat die Mehrzahl der deutschen Zeitungen die Nachricht entlehnt, daß „die Ernennung des Oberst-Lieutenant Grafen von Bismark-Bohlen zum Sekretär des Johanniter-Ordens mehr als gewöhnliche Beachtung verdiene, weil dadurch das Ausscheiden des Kabinetsraths Niebuhr aus diesem Posten zu einer Thatsache werde.“ Nun ist aber der Kabinetsrath v. Niebuhr nie Sekretär des Johanniter-Ordens gewesen, konnte also auch aus dieser Stellung nicht „ausscheiden“, wie denn überhaupt, nachdem seine Gesundheit sich wesentlich bereits gebessert hat, und durch den längeren Aufenthalt im Süden sich noch mehr kräftigen dürfte, ein Ausscheiden aus dem Staatsdienste noch gar nicht in Frage gekommen ist. Zu jener unrichtigen Nachricht hat wahrscheinlich die Thatsache Anlaß gegeben, daß Hr. v. Niebuhr Schatzmeister des königl. Haus-Ordens von Hohenzollern ist, während Graf Bismark-Bohlen seit mehreren Jahren stellvertretender Sekretär des ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem ist, also auch nur in eine definitive Stellung einrückte. (N. Pr. Z.)

Wolgast. Der steckbrieflich verfolgte Konsul und Kaufmann Otto Friedrich Homeyer aus Wolgast ist, nach der „N. Pr. Z.“, in Folge der eingeleiteten kriminalpolizeilichen Maßregeln in London ermittelt und verhaftet worden. Ueber die gegen O. F. Homeyer vorliegenden Verfolgungsgründe berichtet die „Norddeutsche Zeitung“: Ein Connoissement von O. F. Homeyer auf Weizen per Schiff „Anna“, Kapitän Kell, lief an das Haus Tiedemann u. Comp. in New-Castle ein. Das Haus honorirte das Connoissement und schickte 4000 Thlr. baar und durch die Diskonto-Bank circa 13,000 Thlr., in Summa 2400 Pfd., als Vorschuß ein. Kapitän Kell verließ vorher den Hafen und segelte mit Ballast nach Danzig, um für Homeyer, wie man sagt, dort beladen zu werden. Inzwischen kam am 11. die Valuta an und am folgenden Tage verließ Homeyer Wolgast, um sich nach London zu begeben.

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. [Die Zustände in Bosnien.] Da es in der Herzegowina der Intervention des französischen Konsuls gelungen ist, die Blokade von Klobuk und Zubci, welche Dorfschaften von Luka Vokalovic seit dem Treffen von Grahowo bedroht blieben, aufzuheben und die dort versammelten Raja's zu beschwichtigen, glaubt man hier, daß in Bosnien die Sachen einen eben so ruhigen Verlauf nehmen werden; vielleicht machen unsere Politiker, die vor lauter Quietismus und Calmirungssucht eine Springfluth immer erst dann bemerken, wenn sie bereits alle Deiche durchwühlt hat, wieder einmal einen Fehlschuß. Nach den heute vorliegenden Berichten ist es zwar gelungen, neue Kämpfe zwischen den Raja's und den Mohamedanern (die Bezeichnung „Türken“ ist nicht genau, da die „Begs“ bosnischen Ursprunges sind und die südslavische Sprache sprechen) zu verhüten; keineswegs jedoch auch nur annäherungsweise einen Ausgleich herbeizuführen. Die Milizen der Grundherren (Baschi-Bozuks und Zaptiehs der Begs) wurden von den türkischen Oberoffizieren in Novi und Banjaluka, welche bedeutende Verstärkungen regulärer Truppen aus dem Paschalik von Mostar, namentlich aus der Umgegend von Trebinje, erwarten, nach Hause entlassen. Dadurch ist vorläufig die Gelegenheit zu einem Massenzusammenstoße genommen; es soll dem zuredenden griechisch-nichtunirten Archimandriten und Wladiken ferner gelungen sein, die zwischen Novi und Bajaluka in verschiedenen Orten zusammengerotteten Bauern zu zerstreuen. Zugleich haben aber diese Oberpriester den ihnen mit dem Drittel (Tretina) zinspflichtigen Pächtern den Nachlaß dieser Steuer versprochen; wie sehr eine solche Großmuth auch im Augenblicke beruhigend auf die erregten bäuerlichen Proletarier wirken mag, ist sie doch nicht geeignet, den Landfrieden auf die Dauer zu sichern. Die Hintersassen der Begs werden nun natürlich auch von ihren Grundherren dieselbe Concession verlangen und mit um so größerem Nachdrucke zu ertrotzen suchen, als sie nach dem Vorgange des sonst als sehr geizig und geldsüchtig bekannten, wegen Käuflichkeit der Würden auf Erpressungen angewiesenen griechischen Clerus, ihr Recht auf dieselben für unumstößlich halten. — An eine Nachgiebigkeit von Seite des mohamedanischen Landadels ist nicht zu denken, selbst wenn die stambuler Minister sie peremptorisch fordern würden; somit stehen wahrscheinlich bald wieder erneuerte Fehden bevor. Es giebt hier Manchen, der in südslavischen Dingen vertraut ist, und fest glaubt, daß jene bischöflichen Verzichtungen auf die Grundpacht (Iretina) nur den Zweck haben soll, die Kluft zwischen den Raja's und ihren Gegnern noch größer zu machen, und daß den großmüthigen Männern der Kirche (die da unten im Südosten die Albaneser-Flinte oft besser führen als den Kreuzstab) von einer befreundeten Macht völlige Schadloshaltung für ihre Opfer zugesichert worden sei. — Die Türken sind auf alle Eventualitäten gefaßt und kaufen in Jaisca, Dubicza, Novi und Kamengrad Munition und allerlei Kriegsgeräth an und halten ihre Truppen in Bereitschaft. Auch in den alten Edelsitzen der Begs, manche hausen in eigentlichen, aus der christlichen Vorzeit herstammenden Burgen ihrer Ahnen, macht man sich auf den Bauernkrieg gefaßt.

Die in vielen Blättern verbreiteten Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in der Organisation und Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreiches sind völlig unbegründet; eben so die Angaben einer bevorstehenden Personalveränderung in dem dortigen militärischen Oberkommando.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Die Adelstitel. — Ein lebendiges Bild.] Der kaiserliche Prokurator von Toulouse hat an die Notare folgendes Rundschreiben, das Gesetz über die Adelstitel betreffend, erlassen:

Das Gesetz vom 22. März bestraft diejenigen, welche sich öffentlich und unrechtmäßiger Weise einen Titel anmaßen. Es bestraft auch diejenigen, welche öffentlich und in der Absicht, sich eine Auszeichnung zu verschaffen, die Namen verändert haben, welche ihnen die Civilstandsakten beilegen. Alle Geschäftsleute scheinen mir berufen, vorbeugende Maßregeln zu ergreifen, um ihre Klienten an der Uebertretung des Gesetzes zu hindern, und so dessen Ausführung zu sichern. Dazu haben sie sich nur des Artikels 2 vom Monat Ventose Jahr 9 zu erinnern, welcher ihnen zur Pflicht macht, die Namen, den Stand und die Wohnung der Parteien zu kennen, und des Artikels 15 des Dekrets vom 1. März 1808, welcher ihnen untersagt, Andern Titel beizulegen, welche nicht vom Oberhaupt des Staats verliehen worden sind. Diese Verfügungen werden den Herren Notaren genügend andeuten, daß sie nur solche Namen und Titel geben dürfen, welche in den Civilstandsakten stehen, und daß sie durchaus nicht die Mitschuldigen einer eitlen Schwachheit werden dürfen, deren Anmaßungen durch das neue Gesetz zu Vergehen gestempelt werden. — Genehmigen Sie u. s. w.

Villeneuve.

Der Marquis von Turgot kehrt jedenfalls wieder auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Madrid zurück; er ist mit O'Donnell sehr nahe befreundet. — Das Lager von Chalons besteht aus 2 Divisionen Infanterie, 1 Division Kavallerie, 9 Batterien Artillerie, 1 Genie-Reserve und außerdem aus einigen Brigaden Gensdarmerie zu Fuß und zu Pferde zum Sicherheits-Dienst. Die großen Manöver werden im Laufe der Woche beginnen. Der Marschall Canrobert hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen des Lagers von Chalons gerichtet:

„Soldaten! Indem der Kaiser uns in diesem Lager versammelte, wollte er, daß wir die nützlichen Arbeiten fortsetzen, denen er letztes Jahr vorgestanden hat. Wir werden uns bemühen, seine Absichten zu erfüllen; wir werden, Jeder in seiner Sphäre, die militärische Instruktion und Erziehung entwickeln, und die Truppen einer jeden Waffengattung werden, nachdem sie die spezielle, ihnen eigene Wissenschaft erlangt haben und durchdrungen sind von der besonderen Rolle, die sie im Kriege zu spielen haben, in diesen ungeheuren Ebenen lernen, wie sie, vereinigt, sich gegenseitig helfen und durch ihre Kombinationen zu der allgemeinen Aktion auf den Märschen, in den Kämpfen und Schlachten beitragen! Soldaten! Euer Ober-General, den die Meisten von euch seit langen Jahren kennen, und der in allen euren Chefs und in Vielen von euch alte und glorreiche Waffenbrüder wiederfindet, ist um so glücklicher und stolzer, euch zu kommandiren, als er Vertrauen hat in euren guten Willen, in eure Krieger-Tugenden, so wie in eure Ergebenheit für den Kaiser — das lebendige Bild unseres großen Vaterlandes. Gegeben im großen Hauptquartier, im Lager von Chalons, 15. Juli 1858.“

Victor Considerant, das Haupt der Phalansterianer, ist von seiner Reise nach Amerika zurückgekommen; die Versuche, dort ein Phalanstere nach Fouriers Vorschriften zu gründen, sind nicht geglückt und die Mitglieder sind auseinander gegangen. — Der wissenschaftliche Kongreß wird am 2. September in Auxerre seine 25. Sitzung eröffnen. — Hr. Leverrier hat den Kometen von 1556 (den Kometen Karl's V.) gesehen und ihn nach dem mitgetheilten Signalement erkannt. Der Direktor des pariser Observatoriums findet, der genannte Stern sei in Allem magerer geworden. Herr Babinet dagegen meint, daß dessen Appendix bedeutend gewachsen sei.

Großbritannien.

London, 21. Juli. [Vom Hofe. — Diplomatie.] Ihre Majestät die Königin hat den Bewohnern von Leeds auf deren besonderes Ansuchen versprochen, bei ihrem nächsten Besuche die beiden ältern Prinzessinnen mitzubringen. Es heißt jetzt, daß die Königin und der Prinz-Gemahl auf ihrer bevorstehenden Reise nach Berlin nicht den Rhein hinauf fahren, sondern den Weg über Ostende und Köln einschlagen werden. — Mehrere unserer Blätter, auch die „Times“, hatten die Nachricht gebracht, daß Mr. Alison, seit einer Reihe von Jahren Gesandtschafts-Sekretär in Konstantinopel, an Mr. Murray's Stelle, zum Gesandten nach Teheran ernannt sei. Des letztern Bruder versichert heute in einem Eingesandt, daß Mr. Murray nicht abgedankt habe, und bis jetzt auch nicht abberufen worden sei. — Der österreichische Gesandte, Graf Apponyi, beabsichtigt zu Anfang des nächsten Monats eine mehrmonatliche Besuchsreise nach Wien und Ungarn anzutreten. Graf Karolyi wird bis dorthin wieder in London eingetroffen sein, um seinen Chef während dessen Abwesenheit zu vertreten. — Der französische Gesandte, Marschall Pelissier, ist gestern nach Eaton-Hall in Cheshire zum Marquis of Westminster auf Besuch gereist. — Der belgische Gesandte Herr Silvain van de Weyer sammt Gemahlin befinden sich beim Herzog von Aumale in Twickenham zu Gast.

[Bewährte Bankakte.] Man erinnert sich wohl noch, welche Angriffe die Peel'sche Bankakte zur Zeit der letzten finanziellen Krise (in der That in jeder Krise) erfahren hat, wie ihr allein alle Schuld beigemessen, und mit welcher Heftigkeit auf ihre Abschaffung oder Aenderung gedrungen wurde — eine Aenderung, der zufolge Krisen durch eine vorübergehende Ausgabe unfundirten Papiergeldes zu beschwören wären. Man wird sich ferner erinnern, daß das Unterhaus nach langen Debatten die Bankfrage einem Sonderausschuß zur Begutachtung übergab. Dieser Ausschuß, der aus den bedeutendsten Finanzmännern des Parlaments, aus mehreren Exschatzkanzlern, Banquiers und Statistikern zusammengesetzt war, hat endlich Bericht erstattet und das Resultat seiner Untersuchungen ist, daß sie nicht die geringste Aenderung der bestehenden Akte anempfehlen. Trotzdem, daß in diesem aus 25 Mitgliedern bestehenden Komite die entgegengesetztesten finanziellen Theorien vertreten und eine Masse von Zeugenaussagen gesammelt worden waren, hat sich doch nicht nachweisen lassen, daß die Bankakte an der Krise Schuld sei. Der vorliegende Bericht des Ausschusses ist zumeist dadurch interessant, daß er die Ereignisse der letzten Krise historisch zusammenstellt. Die Bankakte bleibt somit unter den Tories, wie unter den Whigs, in voller Kraft. Tritt jedoch wieder einmal eine Krise ein, so beginnt zuversichtlich der Kampf zwischen den Bullionisten und Papiergeldmännern von Neuem. Letztere haben, das sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, eine besondere Monatsschrift begründet, um das jetzige Banksystem in Text und Zeichnungen zu karrikiren.

London, 21. Juli. Der parlamentarische Ausschuß, der über die Themse-Reinigung zu berathen hatte, hat ebenfalls seinen Bericht veröffentlicht. Sein Hauptinhalt ist folgender: Der Plan des Ingenieurs Mr. Gurney, im Flußbette selbst an beiden Ufern entlang zwei 9 Fuß tiefe Kanäle zu graben, damit aller Unrath sich in diese senke und mit der Ebbe abfließe, gleichzeitig am Lande über den Hauptkanälen Oefen mit hohen Dampfschloten aufzustellen, um die stinkenden Gase aus den Hauptabzugs-Kanälen zu verbrennen, ist als durchaus unpraktisch verworfen worden. Deodorisations-Apparate werden nicht geradezu als zweckwidrig ausgeschlossen, doch bleibt nach der Ansicht des Komite's für die Reinigung des Flusses eine conditio sine qua non, daß die Abzugs-Kanäle nicht mehr in sein Bett münden, sondern durch ein großartiges System so weit als möglich stromabwärts von der Hauptstadt entfernt werden, um erst da in den Strom zu fallen, wo die Fluth die Abfälle nicht mehr bis in den Bereich der Stadt hinaufschwemmen kann. — Vizeadmiral Satorius tritt heute mit einem neuen Vorschlage auf, der den Vortheil haben soll, kein Geld zu kosten und doch seinen Zweck zu erfüllen. Man habe eben nichts zu thun, als die Themse oberhalb Londons durch einen großen Schiffs-

---

dagoge eine vierwöchentliche Mußezeit benutzen, um seine Kenntniß der Tagesgeschichte durch Autopsie der Persönlichkeiten, die ihm bisher nur durch photographische Abbildungen und durch die Illustrationen der Bilderzeitungen bekannt waren, wesentlich zu erweitern.

Offenbar wird man in Cherbourg ein hübscheres Geschichtstableau, als in irgend einem Laden unter den Linden aushängt, in der nächsten Nähe betrachten können, und die Moden der Damentoilette gehen einer wichtigen Krisis entgegen, der vielleicht die Krinoline erliegen muß, um einer neuen Tracht Platz zu gönnen, die die Phantasie der Garderobiers des Kaiserreichs erfinden soll.

Die Zahl der städtischen Ereignisse ist geringfügig, und wenn nicht von Zeit zu Zeit ein Wechselkommissionär die ihm übergebene Valuta unterschlagen oder ein Maurergeselle von den über die ganze Stadt gleich einem epidemischen Ausschlage sich erstreckenden Gerüsten stürzen würde, so könnte man behaupten, daß eigentlich gar nichts geschähe.

Selbst auf den Theatern giebt es nichts Neues, denn die Stück des Herrn Kalisch haben die Eigenthümlichkeit, daß sie, wenn man ihnen die berliner Schminke vom Gesichte wischt, auf ein Haar den ältesten Bekanntschaften gleichen.

Die Entdeckung, daß beinahe alle Possen, die auf den hiesigen Bühnen aufgeführt werden, Uebersetzungen aus dem Französischen in's Deutsche oder aus dem Deutschen in's Deutsche sind, zeigt offenbar für eine nicht unbeträchtliche Sterilität der märkischen Komik.

Das gewöhnlich geübte Verfahren besteht einfach darin, daß man mit einigem Geschmack ein für die Erinnerung der jetzigen Generation verschollenes Stück aus dem Staube eines Antiquarladens hervorsucht, Scene für Scene übersetzt und dabei nur den Kunstgriff anwendet, die Namen der Personen und Straßen berlinisch zu machen. Zuthaten sind einige, die näher liegenden Zustände berührende Witze und singbare Couplets, in denen Wortspiele und komische Wendungen nicht fehlen dürfen.

Auf diesen Zuthaten beruht das einzige, doch aber jedenfalls geringfügige Verdienst erfindungsarmer Quasi-Dichter, die eben so wenig ein Recht, mit Dichtern zu rivalisiren, haben, wie der routinirte Garderobier mit der ehrlichen Thätigkeit des Schneidermeisters, dessen Leistungen ein Gegenstand seiner Industrie sind.

Auf dem Gebiete des Romans herrscht in Berlin seit Jahren ein ähnliches, die Würde der Literatur demüthigendes Unwesen, indem die unsinnigsten Geisteserzeugnisse der Franzosen, die in Frankreich selbst nicht mehr gelesen werden, unter den auffallendsten, die Neugier des Pöbels reizenden Titeln als Originalromane erscheinen.

Da der gewöhnliche Lesehunger durchaus nicht geneigt ist, sich sittliche Skrupel über den Ursprung der ihm gebotenen Nahrung zu machen, so begreift man das Gedeihen der buchhändlerischen Spekulanten, die Berlin, die Provinzen und namentlich Oesterreich massenhaft mit ihren Fabrikaten speisen.

Man begreift aber auch, wie wesentlich die Literatur durch diesen eigenthümlichen Charlatanismus leiden muß, indem ja kein aufstrebendes Talent mit der Lohnübersetzer- und Romanfälschungs-Maschinerie wetteifern kann, und daher erdrückt wird oder endlich gezwungen ist, selbst ein thätiges Mitglied der literarischen Rauborganisation zu werden.

Andererseits kann es keinem weiter blickenden Auge entgehen, daß viele politische und sittliche Schäden ihre erste Veranlassung und beständige Neubildung in dem ausgebreiteten Vertriebe einer giftigen, allen gesunden geistigen Fonds zerstörenden Nahrung haben.

Und so wäre man vielleicht berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob die Gesellschaft, die die physischen Gifte so strenger Beaufsichtigung unterwirft, kein Mittel weiß, wie diese geistigen ungefährlich zu machen.

J. D.

[Eine dunkle Geschichte.] Man erzählt sich in eingeweihteren juristischen Kreisen, jetzt viel von einer geheimnißvollen Geschichte, die, wenn sie reif werden sollte, zu einem Monstreprozeß führen und eine der großartigsten Erbunterschlagungen aufdecken könnte. — In dem preußischen Städtchen M. lebte vor einer Reihe von Jahren ein Ehepaar, das sich kümmerlich, aber redlich von allerlei Handarbeit ernährte. Der Bruder der Frau war vor Jahren nach Südamerika gegangen, hatte aber geraume Zeit nichts von sich hören lassen, so daß man ihn für todt, während der dortigen Revolutionskriege umgekommen, hielt. Auf ihn und seine Hilfe war die Hoffnung zur Hebung der durch Unglücksfälle heruntergekommenen Wirthschaft gesetzt. Sie ließ ihn im Stich. Da, gerade in dem Augenblicke, in welchem die Frau, wegen andauernder Krankheit ihres Mannes, dem ohnehin magern Armenseckel des Städtchens zur Last fallen mußte, schien Hilfe zu kommen. Es traf die Nachricht ein, daß der fragliche Bruder, mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens, das er als Armeelieferant und Handelsmann erworben, gestorben sei und seine in Europa lebende einzige Schwester als seine alleinige Erbin bezeichnet habe. Nach den Gesetzen des Staates (wahrscheinlich Peru) könne ein im Lande erworbenes Vermögen nur dem Erben oder einem hinreichend Bevollmächtigten persönlich ausgeantwortet werden, weshalb einer von Beiden die Reise dorthin machen und dem Notar, dem die Verwaltung der Güter ꝛc. übergeben, sich vorstellen und mit ihm rechtsgiltig abschließen müsse. — Wie diese Nachrichten nach M. gelangten, steht noch nicht recht fest, soviel aber ist gewiß, daß sie ein gewisser *r. brühwarm erfuhr. Dieser, der in M. eines sehr getheilten Rufes genoß, Alles und doch nichts war, unter der Hand wucherte und doch nie in der Kirche beim Gottesdienst fehlte, suchte die freudig erregten Eheleute auf, um ihnen Glück zu wünschen, obgleich er sich sonst nie um sie gekümmert hatte. Im Laufe des Gesprächs fragte er gleichgiltig: wann die Frau reisen werde, um die Schätze zu heben? Diese stutzte, denn daran hatte sie im Freudentaumel nicht gedacht. Woher das Geld nehmen zu einer so langen, kostspieligen Reise?! Darauf hatte *r. kommen wollen und rückte nun mit dem Vorschlage heraus: er wolle die Reise auf seine Kosten machen, wenn man ihm die nöthigen Papiere mitgäbe und ihm 10 pCt. des zu erhebenden Kapitals, dessen Höhe noch nicht feststand, als Belohnung abtrete. Die Eheleute willigten ein, die Vollmachtspapiere wurden herbeigeschafft und R. reiste ab. Von Bremen aus schrieb er zum letztenmale nach M., dann hörte man fast zwei Jahre lang nichts von ihm. — Da, eines Tages, kommt eine abgefallene, zerlumpte Bettlergestalt nach M., in der man mit Mühe den vor langen Monaten abgereisten, wohlgenährten *r. erkennt. Er erzählt, daß die ganze Geschichte mit der Erbschaft erfunden gewesen, daß man ihm die Papiere abgenommen und ihn schließlich zum Lande hinaus gejagt habe, als er kein Geld mehr gehabt. Er habe sich kümmerlich bis zu einer Küstenstadt durchbetteln müssen, dort Monate am Hafen gearbeitet, bis er so viel erworben, daß ein holländischer Kapitän ihn, halb für Geld, halb um Gotteswillen, nach Europa, nach Amsterdam, mitgenommen habe. Von da ab habe er sich wieder nach M. durchgefochten, nachdem er unterweges noch erkrankt. Jetzt stehe er nun als Bettler da und verfluche die ganze Erbschaftsgeschichte, die ihn und seine Familie unglücklich gemacht. — Sein klägliches Aussehen bestätigte diese triste Erzählung. Einige Zeit wurde in M. noch von der Sache gesprochen, bis der Mann der erbberufenen Frau starb und *r. von M. fortzog, nach der ziemlich nah gelegenen Stadt D. Einige Jahre später gingen eigenthümliche Gerüchte in M. um. *r. sollte sich im blühendsten Wohlstande befinden, ein großes Geschäft betreiben und einen glänzenden Hausstand führen, während er doch in M. nichts mehr im Besitz hatte, als er abzog. Woher hatte er die bedeutenden Kapitalien, die zur Begründung alles dessen nöthig seien? Wie gewöhnlich blieb es beim Fragen, die Gerüchte verstummten

kanal mit dem Meer bei Southampton oder Portsmouth zu verbinden. Die ungeheure Masse Seewasser, die auf diese Weise in das Flußbett gelangen würde (gegen allzu große Einströmungen müßten Schleusen schützen) hätte unfehlbar die Wirkung, daß die Ebbe kräftiger und andauernder gemacht würde, als die Fluth, daß die Themse sich somit von selber alle 24 Stunden reinigen würde. Ein derartiger Schiffskanal würde sich vortrefflich rentiren, und könnte während eines Krieges, wenn der Kanal durch fremde Kaperschiffe unsicher gemacht wird, als Verbindungsmittel zwischen der Hauptstadt und den großen Südhäfen des Landes von unschätzbarem Nutzen sein.

Asien.

China. [Forcirung der Peiho-Forts.] Nach Nachrichten aus Hongkong vom 7. Juni sind die durch viele (chinesische) Truppen und 138 Kanonen vertheidigten Forts an der Peiho-Mündung ohne namhaften Verlust von englischen und französischen Kanonenbooten genommen worden. Das vereinigte Geschwader fuhr am 22. Mai stromaufwärts. 600 Mann nach Cochinchina bestimmter französischer Truppen sind nach dem Peiho dirigirt worden. Das Wetter war kühl. (Siehe die telegr. Depesche in Nr. 339 d. Z.)

[Die Peiho-Mündung und Peking.] Zur Orientirung der Lokalitäten, welche im „Reich der Mitte" gegenwärtig eine Rolle zu spielen bestimmt erscheinen, möchte eine Skizze des Peiho-Flusses und seiner Beziehung zu Peking interessant sein.*) Der Peiho ist die eigentliche Straße nach der Hauptstadt China's, da die Kommunikation zu Lande äußerst beschwerlich und zum Transport von Waaren und Lebensmitteln wenig oder gar nicht benutzt zu werden scheint. An sich ein kleiner und seichter Fluß, erhält er durch diese Beziehung zu Peking und durch seine Verbindung mit dem ausgebreiteten System des Kaiserkanals eine hohe Bedeutung. Den tatarischen Gebirgen im Norden von Peking entspringend, geht er östlich an dieser Stadt vorbei und ergießt sich in den Golf von Petscheli, nachdem er zuvor den Yeun-liong-ho aufgenommen hat, welcher durch den Kaiserkanal mit dem Huangho oder Gelben-Fluß im Zusammenhang steht. Vor seiner Mündung läuft eine Reihe von Sandbänken (die „Barre"), welche bei Ebbe von 3 bis 4 Fuß, bei einer Springfluth von 6 bis 7 Fuß Wasser bedeckt ist. Das Ufer des Golfs in der Nähe der Peiho-Mündung ist so flach, daß man es auf eine Viertelmeile Entfernung von der Küste kaum erkennen kann, wie denn überhaupt der ganze zu beiden Seiten des Flusses gelegene Landstrich bis hinauf nach Peking eine fast vollkommen horizontale Alluvial-Ebene bildet. Innerhalb der „Barre" wird der Fluß sofort 18 — 24 Fuß tief und etwa 1000 Fuß breit. Am Süd-Ufer, in der Nähe der Mündung, steht ein kleines Dorf, Namens Tungku, mit einem Militärposten, oberhalb desselben das Dorf Sikku und weiterhin die Stadt Taku. Etwa 6 Meilen in direkter Entfernung von der Mündung liegt die Stadt Tiensing („Himmlischer Platz"), das allgemeine Emporium für die nördlichen Provinzen Chinas. Hier mündet der Yeun-liong-ho oder „Getreide tragende Fluß" in den Pei-ho, die große Wasserstraße zum Transport des Getreides aus den mittleren, dem Gebiete des Kaiserkanals angehörenden, Provinzen nach dem Norden und nach Peking. Beide Flüsse bilden bei ihrem Zusammenfluß ein weites Bassin, das fast ganz von Fahrzeugen aller Art bedeckt ist, und an dessen Ufern sich Tiensing ziemlich in derselben Länge hinzieht, wie London an der Themse. Die Mandarinen versicherten einer früher nach Peking geschickten Gesandtschaft, daß die Stadt 700,000 Einwohner habe, und die Dschunken (Boote) allein enthielten gewiß eine Bevölkerung von mehreren Tausend Menschen. Man hat berechnet, daß etwa 50,000 Menschen nur zur Versorgung der Hauptstadt mit Getreide auf diesem Theil des Flusses leben, wonach sich die Zahl der Fahrzeuge ermessen läßt.

Tongtschen, der Hafen von Peking, ist von Tiensing längs des Flusses etwa 18 Meilen entfernt. Oberhalb dieser Stadt ist der Peiho nur für kleine Boote fahrbar, und auch dies nur während der Sommermonate. Der Peiho wird nämlich wie andere kleine Flüsse im Norden Chinas zum Theil von dem Schnee gespeist, welcher im Sommer auf den Höhen der tatarischen Gebirge schmilzt. Während dieser Zeit sind die Flüsse tief und zur Schifffahrt geeignet, aber gegen Ende des Herbstes, wenn die schiefen Strahlen der Sonne mit weniger Macht auf die Erde fallen, und das Schmelzen des Schnees aufhört, werden diese Flüsse so außerordentlich seicht und so langsam in ihrem Laufe, daß Boote von einiger Größe nicht mehr auf ihnen fortkommen können, selbst nicht vor dem Eintritt des Frostes, der ihre verminderten und trägen Gewässer erstarrt. Schon am 10. Oktober, als jene Gesandtschaft, von Peking zurückkommend, sich wieder zu Tongtscheu einschiffte, war das Wasser des Peiho so seicht und nahm so rasch ab, daß man befürchten mußte, es werde in wenigen Tagen die Dschunken nicht mehr tragen können, obwohl sie nur 10 Zall Tiefgang hatten, und wirklich mußten sie mit großer Anstrengung über mehrere seichte Stellen gezogen werden. Im August war dagegen die Auffahrt in Dschunken von 18 Zoll Tiefgang leicht bewerkstelligt worden. Wie seicht dieser obere Theil des Flusses ist, geht schon daraus hervor, daß die sehr leicht und flach gebauten Handelsschiffe beständig den Schlamm von dem Boden aufrühren, so daß das Wasser ungenießbar wird. Weiter unten kommt dagegen die Ebbe und Fluth der Schiffahrt sehr zu statten, die sich bis 6 Meilen oberhalb Tiensing bemerkbar macht. An den Ufern des Peiho, wie an denen des Yeun-liong-ho, der auch Eu-ho oder „Kostbarer Fluß" genannt wird, befinden sich in Zwischenräumen von wenigen Meilen Militärposten zum Schutz des Handels und der Reisenden gegen Räuber und Piraten. Zwischen Tongtscheu und Peking (das selbst nicht unmittelbar am Wasser liegt, und von seinem Hafen Tongtscheu etwa 3 Meilen entfernt ist) existirt keine Wasserverbindung für Schiffe von der Größe der Dschunken; dagegen ist zwischen beiden Städten eine prachtvolle, vollkommen ebene, mit großen Granitquadern gepflasterte Straße angelegt, die wie der Peiho beständig mit Leuten überfüllt ist, welche Peking mit Lebensmitteln versorgen, und von dorther Waaren nach Tongtscheu schaffen.

*) Wir benutzen dazu einen unlängst erschienenen Aufsatz in Dr. Petermanns Geogr. Mittheilungen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 24. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diakonus Pietsch, Lector Schröder, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Kand. Rachner (11,000 Jungfrauen), Ober-Prediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Examinand Leuschner (bei St. Trinitatis), Pred. Etzler, Examinand Aebert (zu Bethanien) Prof. Lic. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Examinand Fiedler (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Past. Stäubler.

Donnerstag den 29. Juli, Vormittags 9 Uhr, findet bei St. Bernhardin durch Propst Schmeidler in Vertretung des abwesenden Kirchen- und Schulen-Inspektors die feierliche Einführung des Diakonus Hesse aus Hirschberg in das Diakonat zu St. Bernhardin statt.

§ **Breslau,** 24. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Eine wesentliche Verschönerung erhält jetzt die östliche (Grüne Röhr-) Seite des Ringes, indem der Bürgersteig, wie schon früher auf der Südseite geschehen, bis zum Fahrdamm hin vollständig mit ebenmäßigen Granitplatten gepflastert wird. Zu wünschen ist, daß nicht nur die Naschmarkt- und Sieben-Kurfürsten-Seite sondern auch die frequentesten Hauptstraßen der Stadt sich recht bald einer gleichen Verbesserung der Trottoirs erfreuen möchten.

Dem ehem. Bankassistenten Sachs, wegen Urkundenfälschung zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt, ist der Rest derselben ($2\frac{1}{2}$ Jahre) durch allerh. Kabinetsordre in Gnaden erlassen.

λ **Breslau,** 24. Juli. [Das Abiturienten-Examen am königl. katholischen Gymnasium] ist heute beendet worden, nachdem bereits vor mehr als einem Monate die schriftlichen Arbeiten gemacht worden waren. Gestern und heute wurden die Abiturienten, 24 an der Zahl, unter dem Vorsitze des königlichen Kommissarius, dem Schulrathe Herrn Dr. Stieve, in den verschiedensten Fächern geprüft und 18 als reif entlassen.

Ψ **Breslau,** 24. Juli. [Zur Wasser-Abzugsgraben-Frage.] Der letzte starke Gewitterregen hat viele Uebelstände an den Tag gelegt, welche wohl einer Erledigung bedürfen. In der Odervorstadt nimmt ein, ich sage ein Abzugsgraben die Rinnsteinwasser: 1) der Mehlgasse von der Matthiasstraße bis fast an's Ende derselben, bis Nr. 21; 2) der ganzen Rosenthalerstraße sammt den Quergassen nach der Mehlgasse; 3) der Häuser nach der Offenen-Gasse hin von der rechten Seite der Rosenthalerstraße auf. Diese Rinnsteinwasser laufen zwischen den Grundstücken Rosenthalerstraße Nr. 8 und 9 in den Abzugsgraben bei verschiedenem Gefälle ab; kommt nun ein starker Platzregen, so ist der circa $2\frac{1}{2}$—3 Fuß tiefe und $2\frac{1}{2}$ Fuß breite Abzugsgraben bald gefüllt, ergießt sich in das Gäßchen, überschwemmt die Gärten Rosenthalerstraße 9, 10, auch 11, und zum Theil den Garten der Kaufmann Biebrach'schen Besitzung, wie dies am vergangenen Donnerstage der Fall war. Daß diese Wässer und deren Rückstände nicht angenehm riechen, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Im Jahre 1854 erhielten dieselben Gärten zur Zeit des großen Wassers ihre Ueberschwemmung von der Matthiasstraße Nr. 2 aus durch die Mehlgasse. Könnte nicht ein zweiter Abzugsgraben nach der Oder in der Nähe der Offenen-Gasse gelegt werden, damit nicht so viele Rinnsteinwasser in diesen einen Abzugsgraben laufen? Die Rosenthalerstraße ist ohnehin stiefmütterlich versorgt; kein Gas, keine Wasserröhrenleitung, wenig gute Trottoirs, dagegen Pferde- und Brettmärkte, breite Bürgersteige, auf welchen man an einigen Tagen Gefahr laufen muß, überfahren oder überritten zu werden. So viel wir uns erinnern, wurde bereits vor einigen Jahren die Abzugsgraben-Frage ventilirt und eine Besserung versprochen; bis jetzt ist dies nicht geschehen.

§ [Sommertheater.] Die gestrige Vorstellung bot durch das Doppel-Gastspiel des Herrn Julius, vom k. k. Karl-Theater in Wien, und seiner jugendlichen Tochter, Fräul. Anna Julius, ein außerordentliches Interesse dar, das sich auch durch zahlreichen Besuch auf allen Plätzen der Arena bekundete. Zur Aufführung kam das beliebte Claurensche Lustspiel: „Der Wollmarkt" (in 4 Akten), dessen Rollen unter die hiesigen Bühnenmitglieder indeß nicht passend genug vertheilt schienen. Dagegen bewährte sich Herr Julius in der Partie des derben, aber gutmüthigen „Amtsrath Herbert" als gewandter Schauspieler, und verstand es, manche trockene Scene durch seinen urgemüthlichen Humor zu beleben. Nicht minder brav zeigte sich Frl. Julius als „Hannchen", indem sie das muntere, naive und doch schelmisch kluge Wesen einer jungen ländlichen Schönheit, die sich zum erstenmale in der Residenz sehen läßt, recht drollig wiedergab. Beide Gäste wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, und zum Schlusse durch wiederholten Hervorruf geehrt.

△ **Reinerz,** 21 Juli. [Die Saison.] Die Grafschaft ist ein so schmuckes Ländchen, daß es sich wohl lohnt, wenn der im flachen Lande Wohnende sich einmal loswindet, um hier auf unsern Bergen und Thälern frisch aufzuathmen und auf eine kleine Spanne Zeit — alle Sorgen zu vergessen, mit denen ja jeder mehr oder weniger belastet ist. Zu einem der schönern Punkte der Grafschaft gehört nun Bad Reinerz, welches im westlichsten Theile der Grafschaft liegt, in einem von mehr oder minder hohen Bergrücken eingeschlossenen Thale. Das Bad befindet sich eine Viertelstunde in südwestlicher Richtung von der Stadt Reinerz, in dem sogenannten Brunnenthale, durch eine Chaussee und eine wunderschöne Fußallee mit ihr verbunden. Das Bad liegt in einer Seehöhe von 1670′ (Prudlo) mit einem mittleren Barrometerstand von 26″ 4‴ (Jungnitz). Es ist dies Jahr ungemein stark besucht, denn trotzdem beinahe 50 neue Wohnungen für Badegäste entstanden sind, sind doch noch Badegäste gezwungen, in der Stadt zu wohnen. Herr Bürgermeister Baier läßt es sich sehr angelegen sein, die größte Ordnung und die möglichste Sicherheit im Bade sowohl wie in der Stadt stets aufrecht zu erhalten, die Anlagen erfreuen sich einer guten Pflege und die Brunnenhalle macht einen angenehmeren Eindruck als alle andern schlesischen, die darin enthaltenen Bazars sind auch recht stattliche Verkaufsläden, doch mögen sich die Verkäufer an den schönen Tagen über allzugroßen Verkehr nicht beklagen, dafür spielen an diesen Tagen die Kinder fleißig Ball. Man kann wohl mit Recht dem Bade zu Reinerz ein sehr gutes Prognostikon für die Zukunft stellen, denn bereits ist auf der Wiese zwischen der Allee und der Straße der Bau eines Moorbades für 30,000 Thlr. genehmigt, ebenso wird ein neues Badehaus gebaut, so daß Reinerz bald die erste Stelle unter den schlesischen Bädern einnehmen wird. Die letzte Badeliste schließt mit der Nr. 547, bereits gegen 50 Nummern mehr wie andere Jahre, und immer ist die Zahl der Kommenden noch bedeutend. Am 19. d. M. beförderte allein die Post von Glaz 32 Personen nach Reinerz. Am 19. war Wahl eines ersten Badearztes, doch kam es nicht zu derselben, dagegen findet den 23. dieselbe ganz bestimmt statt. Für die diesjährige Saison war der Sanitätsrath Dr. Kunze erster und Dr. Gottwald zweiter Badearzt, letzterer hat recht nennenswerthe „Notizen über den Kurort Reinerz mit spezieller Rücksicht auf seine Indikationen für den praktischen Arzt" vor Beginn der diesjährigen Saison herausgegeben. Gegenwärtig hält sich der Photograph Schwentner im Bade auf, ebenso gab die in Glaz anwesende Kapelle des 22. Regiments am 18. d. Mts. ein Konzert, welches so stark besucht war, daß man nicht glaubte in Reinerz, sondern im Volksgarten zu Breslau zu sein.

Eine der schönsten Partien von Reinerz ist die nach Egell's Hütte, in schönes romantisches Thal, welches denn auch stark besucht wird.

e. **Löwenberg,** 22. Juli. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung am Dinstage beschlossen, von einem weiteren Anerbieten des Kriegsministeriums, betreffend den Abbruch der Hauptwache und Verlegung des Wachtlokales nach dem Kornmarkte in die daran stoßenden Brotbänke, Abstand genommen. Am 25. Juni war zu diesem Ende der Departements-Direktor aus dem betreffenden Ministerium, General Vogel v. Falkenstein, hier anwesend, um mit den Kommunal-Behörden darüber zu verhandeln. Das Kriegsministerium hat zwar den Abbruch sowie die Verlegung genehmigt, und ebenso den Neubau nach eingesandter Zeichnung, da aber außer den sich auf 6—700 Thlr. belaufenden Kosten des Neubaues auch die Unterhaltungskosten der Kommune für alle Zukunft noch auferlegt werden sollten, hat die Versammlung das ganze Vorhaben fallen lassen. Sicherem Vernehmen nach wird nunmehr der Militärfiskus für seine eigene Rechnung die alte Hauptwache abbrechen und an deren Stelle ein neues Wachtlokal herstellen lassen. Das Gesuch eines städtischen Hilfslehrers, ihm in Rücksichtnahme auf seine geringe Besoldung eine Unterstützung behufs Ankaufes pädagogischer Werke zu seiner durchaus erforderlichen Fortbildung zu gewähren, wurde im Einvernehmen mit dem Magistrate genehmigt und ihm 30 Thlr. bewilligt. Der Magistrat hatte die Errichtung einer Rettungs-Kompagnie bei eintretender Feuersgefahr nach Art und Weise der magdeburger, unter Berücksichtigung hiesiger Lokalverhältnisse, beantragt, worauf die Stadtverordneten zunächst einen Kostenanschlag wegen Anschaffung der benöthigten Geräthschaften wünschten und eine Revision der hiesigen Feuerordnung für nothwendig erachteten. Der

---

wieder, zumal auch jene Frau, mit Hinterlassung einer außerehelichen Tochter, starb. *r. vergrößert sein Geschäft von Jahr zu Jahr, etablirte seine drei Söhne in D. sehr splendid und gehörte notorisch zu den reichsten Männern auf 10 Meilen in der Runde, obgleich er Niemanden in seine Bücher sehen ließ. Aber wie erstaunte man, als *r. bei seinem vor wenigen Jahren erfolgten Tode seinen Erben ein Vermögen von beinahe zwei Millionen Thaler hinterließ. So hoch hatte man ihn nicht geschätzt. Ganz offen sprach man davon, daß *r. damals doch die große Erbschaft erhoben und unterschlagen haben müsse. Papiere, die nach seinem Tode gefunden wurden, schienen in der That hinzudeuten auf eine solche Handlung, die erst jetzt festes Fundament zu finden scheint, wo von Südamerika Nachrichten eingetroffen sind, daß damals die Erbschaft qu. wirklich erhoben worden. Von wem? das muß nun erst festgestellt werden. — Wir werden seiner Zeit Weiteres über diesen interessanten Fall berichten. (Publ.)

[Zwei Riesenstiefel.] An den Straßenecken Antwerpens prangen in jüngster Zeit große Plakate, an deren Ecken zwei riesige Stiefel zu schauen sind. Im ersten Augenblick sollte man wohl meinen, es handle sich hier um die Annonce eines in Antwerpen neu etablirten Schusters, doch erhielt dieses Räthsel gar bald eine andere Lösung. Vor etlichen Tagen wurde auf dem Lande, ganz nahe der Stadt, ein schrecklicher Raubmord begangen. Das Opfer dieser Schandthat war eine Bürgersfrau und sie schien durch die ruchlosen Hände eines oder mehrerer Missethäter erschlagen, und zwar in den Morgenstunden, während ihr Mann in einer nahen Kirche der Messe beiwohnte. Geraubt wurde nichts und nur statt ein Paar guter Schuhe fand man jene zwei Stiefel, deren getreues Conterfei diese Affichen liefern und die von Polizei wegen angeschlagen wurden, um etwa dadurch auf die Spur der Thäter zu gelangen. Und siehe da, der gehoffte Erfolg schien nicht lange auf sich warten zu lassen, denn es fanden sich nach ein Paar Tagen schon zwei Schuhmacher beim Untersuchungsrichter ein, mit der Angabe, Einer von ihnen kenne den Urheber, der Andere den Mitschuldigen an diesem Verbrechen. In Folge dieser Angaben machte das Gericht Nachforschungen und ließ Verhaftungen vornehmen, und man hoffte in wenigen Tagen schon die Verbrecher den Händen der Gerechtigkeit überliefert zu sehen.

[Zwei Raben als Zollaufseher.] Auf der französischen Grenzstation Jeumont sind jetzt zwei Raben, welche die Zollaufseherstelle mit versehen, denn so wie ein Eisenbahnzug ankommt, rufen sie ganz deutlich: „**Messieurs, les voyageurs sont priés de descendre.**" Den Schluß des Satzes: „**pour la visite de la douane,**" haben sie noch nicht gelernt.

Fürst Herrmann Pückler, der berühmte „Verstorbene", hat über sein Dasein neuerdings ein Schweigen zu verbreiten gewußt, daß man meinen könnte, er sei nun wirklich ein Verstorbener. Aber der jetzt 73jährige Herr, der sein schneeweißes Haar, trotz aller Frische und Rüstigkeit des Wesens, durch keine Toilettenkunst mehr zu verbergen sucht, lebt nicht nur, sondern er lebt auch, und das von ganzem Herzen, noch immer seinem Berufe. Es steht uns Allen in frischer Erinnerung, welch' eine reizende Landschaft Fürst Pückler, mitten in den Sandsteppen der Nieder-Lausitz aus seinem Muskau geschaffen hatte und wie er dies Muskau dann zu einem erstaunlich hohen Preise veräußerte, um sich nach Schloß Branitz an der Spree, in der Nähe von Kottbus zurückzuziehen. Dies Branitz war der kleine Grundbesitz, den der kinderlose Fürst von seinen großen Gütern als Eigenthum behielt. Aber, was that er damit? Der Brief eines Freundes, der den Fürsten in den letzten Wochen auf Branitz heimsuchte, giebt uns die folgende Auskunft. Er gründete sich, binnen der letzten zehn Jahre, und wiederum aus einer Sandwüste, aber mit dem Aufwande von einer halben Million Thalern, ein neues Paradies. Die nächste Umgebung des Schlosses Branitz soll sogar die Schönheiten von Muskau noch übertreffen. Seine Häuslichkeit ist auch im Innern mit allem literarischen und künstlerischen Material ausgestattet, das — möchte man sagen — Europa bietet. Und wie der Fürst in der Schöpfung eines neuen, lebendigen Landschaftskunstwerks nur seinem eigentlichen Berufe genügte, ein Bedürfniß seiner Natur damit befriedigte, gewissermaßen eine Pflicht erfüllte, so lebt er nun auf diesem Schauplatze, den seine Anstalten noch immer vervollkommnen, das beschauliche Leben eines Weisen.

§ [Das Institut zur Förderung der israelitischen Literatur] hat nunmehr das dritte Jahr seiner Wirksamkeit zurückgelegt und während dieses Zeitraums eine Ausdehnung gewonnen, welche alle Erwartungen weit übertraf. Es zeigte sich nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch über dessen Grenzen hinaus, und zwar in Holland wie in Dänemark, in Polen, Ungarn und Italien wie in der Türkei, ja selbst in den Hauptstädten Englands und Frankreichs, das lebendigste, förderſamste Interesse für ein Unternehmen, das vorzugsweise berufen erscheint, der Zerfahrenheit auf den Gebieten jüdisch-religiöser und jüdisch-wissenschaftlicher Bestrebungen der Neuzeit mit gutem Erfolge entgegenzuwirken, zugleich aber auch dem immer weiter um sich greifenden Indifferentismus im modernen Judenthum wohlthätige Schranken zu setzen. Die Zahl der Theilnehmer hat sich rasch bis auf circa 3000 vermehrt, darunter zählt Breslau, wie wir aus dem gedruckten Verzeichniß ersehen, 105 Mitglieder, während Posen über 150 Abonnenten aufzuweisen hat. Nicht minder bedeutend ist die Theilnahme in anderen Haupt- und Provinzialstädten, namentlich in Berlin, Königsberg, Köln, Stettin, wie in Wien, Prag, Oldenburg, Kopenhagen, London, Manchester, Paris, Straßburg, Metz, Pesth, Lemberg, Krakau, Stockholm, Padua, Bukarest u. s. w. Nur durch diese außerordentlich vielseitige und rege Unterstützung, zu der auch nicht wenige Bekenner anderer Konfessionen manch Scherflein beisteuern, war es möglich, innerhalb des ersten Trienniums eine Reihe der gediegensten Schriften verschiedener Richtung zu veröffentlichen, und den Abonnenten für den verhältnißmäßig geringen jährlichen Beitrag von 2 Thlr. zukommen zu lassen. An der Spitze des Instituts befinden sich die Herren DDr. Philippson, A. Jelinek und J. M. Jost, deren umsichtige Leitung für eine fernere gedeihliche Entwickelung desselben genügende Bürgschaft leistet.

Unter den im letztverflossenen Jahre edirten und zur Vertheilung gelangten Schriften war das zweibändige Reisewerk: „Nach Jerusalem!" von dem bekannten wiener Arzte und Dichter Ludw. Aug. Frankl, wahrhaft epochemachend. Der Verfasser hatte im März 1856 seine Reise durch Griechenland, Klein-Asien, Syrien nach Palästina angetreten, um in Jerusalem eine „Kinderbewahr-Anstalt", zunächst für israelitische, dann aber auch, wenn es die Mittel gestatten, für christliche und muhamedanische Kinder ins Leben zu rufen. Frau Elise Herz, geborne Edle v. Lämel, in Wien, hatte für diese edle Stiftung, nach der letztwilligen Bestimmung ihres Vaters, ein Kapital von 50,000 Gulden ausgesetzt, und den ihr befreundeten Dr. Frankl mit Ausführung der in vieler Hinsicht schwierigen Mission betraut, die er aufs glänzendste gelös't hat. Sein Buch, das unsern Lesern durch manche Proben im Feuilleton dieser Zeitung bekannt sein wird, athmet ebensowohl hingebende Pietät an die antike Welt, wie zauberhafte, poetische Begeisterung für die Reize des Orients, und dessen religiöse Traditionen. Möchte das Werk, das übrigens auch im Buchhandel (Leipzig bei Baumgärtner) erschienen, die allgemeinste Beachtung und Verbreitung finden.

Taubstummen-Anstalt in Breslau wurde aus Anlaß des eingesandten Jahresberichts eine Geldspende von 3 Thlrn. bewilligt. — Die hiesigen Interessenten der schlesischen Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät sind fast sämmtlich im Begriffe, aus derselben auszuscheiden, da die diesjährigen außerordentlichen Beiträge wegen des frankensteiner Brandes zu dreifachem Betrage unerhörte Auslagen herbeiführen. Dieselben belaufen sich für das erste sowohl als auch für das zweite Semester über 600 Thlr. allein aus dem städtischen Bereiche. — Je mehr der Verkehr der Reisenden über hier nach dem Gebirge zunimmt, um desto unliebsamer vermißt man im „Boten aus dem Riesengebirge" die Badeliste und das Verzeichniß der Warmbrunn Durchreisenden, welcher dieselbe schon seit einigen vierzig Jahren fast regelmäßig gebracht hat. — Am gestrigen Mittwoch zog die hiesige katholische Schuljugend im Festgewande und unter Vortritt einer Musiktruppe, so wie zweier Tambours hinaus nach dem die Herrschaft Neuland beherrschenden Hartheberge, woselbst sie heitere Gesänge anstimmte und unter Anleitung ihrer Lehrer mancherlei Spiele ausführte. Die dort zum Sommeraufenthalte anwesende Frau Gräfin von Nassau ließ die muntere Jugend auf ihre Kosten bewirthen und nahm den herzlichsten Antheil an diesem Kinderfeste, wobei der Pfarrer Aust im Vereine mit seinen jüngeren hiesigen Amtsgenossen sich als Kinderfreund bewährte. Während hier des Nachmittags sich ein Regenschauer ergoß, blieb das Wetter dort ununterbrochen günstig und ein schöner Sommerabend war bereits hereingebrochen, als die Kinderschaar heiter und fröhlich heimkehrte. — Die Preise der verschiedenen Halmfrüchte sind am letzten Wochenmarkte unerheblich gefallen, mit Ausnahme des Roggens, der von 2 Thlr. 2 Sgr. auf 1 Thlr. 25 Sgr. herabging.

□ **Camenz**, 21. Juli. Heute hielt hier der neue Pfarrer Arlt, bisher Kaplan in Neisse, seinen Einzug. Gegen 5 Uhr kam derselbe hier an und wurde bei der am großen Gasthause „zum schwarzen Adler" errichteten Ehrenpforte von dem Pfarrer Herrn Rösner aus Hemmersdorf, welcher als **Actuarius Circuli** die Stelle des gestern von hier geschiedenen allgeliebten Erzpriesters Grundey vertrat, den beiden anderen hiesigen Herren Geistlichen und einigen aus der Nachbarschaft der Schule mit ihren Lehrern und einer großen Volksmasse von hier und aus den benachbarten Orten empfangen. Nachdem der neue Seelenhirt seinen Amtsgenossen für den freundlichen Empfang gedankt, traten 6 weißgekleidete Mädchen mit einem Kranze näher, umgaben ihn und sagten ihm abwechselnd in passenden Versen ihr aufrichtiges Willkommen und kindlich reinen Glückwunsch. Gerührt dankte er den Kleinen, ermahnte sie zur Gottesfurcht, zum Fleiß und zur Tugend, und sprach auch den Lehrern seinen herzlichen Dank für ihre bewiesene liebende Aufmerksamkeit aus. Unter Absingung eines Liedes mit Musikbegleitung und unter Vortragen der Fahnen und des Kreuzes ging der Zug zur festlich geschmückten herrlichen Kirche, in welcher Tedeum und Segen gehalten wurde. Nach demselben folgte eine Ansprache des neuen Herrn Pfarrers an die Gemeinde, worauf der Zug sich nach dem alten Prälaturgebäude, der Pfarrwohnung, begab. Auch die Seminaristen des evangelischen Schullehrer-Seminars besuchten unter Leitung ihrer Lehrer heute Camenz.

⸗ **Strehlen**, 22. Juli, 5 Uhr Nachm. Seit zwei Stunden entladen sich ununterbrochen Gewitter über unsrer Stadt und Umgegend. Ein wolkenbruchartiger Regen mit Schlossen gemengt strömt hiernieder. Furchtbar dröhende und krachende Donnerschläge lassen uns befürchten, daß der Blitz an mehreren Orten eingeschlagen haben möchte. Vor einer halben Stunde kündete das Läuten der Feuerglocke ein (etwa ½ Meile von hier) ausgebrochenes Feuer an. Im Augenblicke wird es wieder helle, das Rollen des Donners verliert sich in immer weiterer Ferne, und frei und gelöst fühlt sich das durch die gewaltige Natur-Erscheinung mit Bangigkeit erfüllte Gemüth. — Die Ernte ist in vollem Gange. Begünstigt durch das köstlichste Wetter, haben unsere Landleute in den letzten Tagen einen großen Theil der Roggen-Ernte in die Scheuern eingebracht. Allem Anscheine nach wird der Ertrag besser ausfallen, als man noch vor einigen Wochen gefürchtet hat. Wir haben in unserer Gegend eine mäßige Mittel-Ernte zu erwarten, und ist im Allgemeinen wohl eine Theuerung nicht zu fürchten, zumal die Kartoffeln einen selten schönen Stand haben. Nur ist das Viehfutter, wie überall, nicht gerathen, Klee sieht man hier gar nicht, auch Heu ist wirklich rar, dagegen haben sich die Rüben in den letzten Tagen außerordentlich erholt. — Die hiesige Bewahranstalt für evangelische Kinder ist vorgestern eröffnet worden. Herr Diakonus Conrad, der zur Gründung des Instituts den ernsten Impuls gegeben nimmt sich desselben mit Liebe und Eifer an, und ist unter solchen Umständen wohl zu hoffen, daß die Anstalt sich halten und gedeihen wird. — In voriger Woche hat der Rathsherr Korb unsere Stadt verlassen, und steht somit die Neuwahl eines Magistrats-Mitgliedes bevor. Die Stadtverordneten werden dabei mit großem Bedacht zu Werke gehen müssen, da es sich darum handelt, für ein Ressort die geeignete Persönlichkeit zu finden, welchem Herr Korb mit großer Umsicht und Liebe vorgestanden hat, nämlich der Verwaltung des J. W. Paul'schen Legats. — Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten bot des Wichtigen und Interessanten Vieles. Zunächst wurde in der Fleischerhutungs-Angelegenheit, welche die städtischen Behörden schon seit Jahren beschäftigt, ein Gutachten des Rechtsanwalt Späler zu Nimptsch vorgetragen, welches zu einer Einigung mit den Fleischern räth; auch der mit Ende dieses Jahres ablaufende Kontrakt mit den beiden Pächtern des Steinbruchs kam zur Sprache, und wurde, da mannigfache Abänderungen desselben für die Folge wünschenswerth erscheinen, der Entwurf eines neuen Kontraktes, resp. die nöthigen Gutachten und Vorarbeiten einer Kommission übertragen. Den Hauptgegenstand der Verhandlung aber bildete der Bau der evangelischen Stadtschule. Es wurden mehrere Pläne und Ansichten von dem Baumeister Wäsemann zu Berlin vorgelegt und entschied man sich im Vereine mit dem Magistrat für den unsern Bedürfnissen ganz angemessenen billigeren Plan; der Kostenanschlag für denselben beläuft sich auf etwa 16,000 Thlr., welche Summe zum Theil aus disponiblen Fonds, größtentheils aber (10,000 Thlr.) durch ein bereits bewilligtes, binnen 24 Jahren amortisirbares, Darlehn aus der Provinzial-Hilfs-Kasse beschafft werden soll. Der Bau wird wahrscheinlich einem einzigen Licitanden im Ganzen übertragen werden, und werden die Vorarbeiten wohl noch in diesem Herbste begonnen werden. — Neulich haben wir hier Gelegenheit gehabt, die Konzertsängerin Aurelia von Jaroczynska zu hören. — Gestern fand unter Leitung des unermüdlichen Lehrers Nerrmann das patriotische Fest bei der Tanne statt. Jung und Alt zog da unter Musikbegleitung hinaus in den Wald und lagerte sich um die geschmückte Tanne, singend und scherzend, essend und tanzend, und kehrte man vergnügt und durchschwitzt spät Abends zurück. — Ein verwittweter, seit längerer Zeit in eine Art Melancholie verfallener, Bauergutsbesitzer in hiesiger Gegend hat neulich zur Nachtzeit, wahrscheinlich aus Eifersucht, einen Mordanfall auf seine schlafende Stieftochter ausgeübt. Er schlug sie erst mit einer sogen. Radeschiene auf den Kopf- und schnitt sie dann mit einem Rasirmesser in den Hals. In der Meinung, den Mord vollzogen zu haben, begab er sich alsbald zu seiner in demselben Dorfe verheiratheten älteren Stieftochter und theilte ihr das furchtbare Ereigniß mit. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich; der Thäter ist alsbald zur Haft gebracht worden.

⸗ **Strehlen**, 23. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter (s. den Bericht vom 22. d. M.), das so heftig war, daß sich selbst alte Leute eines gleichen nicht erinnern, schlug der Blitz in ein Stallgebäude eines Bauergehöftes zu Brosewitz, Kreis Ohlau, ¾ Stunden von hier. Das Schobendach gerieth alsbald in Flammen. Zwei junge Männer von 20 Jahren und ein Dienstjunge, welche plaudernd an der Stallthüre standen und von denen der Eine mit leichtsinnigem Scherze über die furchtbare Natur-Erscheinung sich ergangen haben soll, wurden, vom Blitze getroffen, zu Boden geworfen. Der Dienstjunge erwachte bald aus seiner Betäubung und lief davon, die beiden andern aber wurden von der bald in dem Stalle verbreiteten Feuersgluth ergriffen und erlagen, der eine alsbald, der andere Abends 11 Uhr theils dem Blitzschlage, theils den Brandwunden. Eine augenblickliche Rettung der Unglücklichen war bei der ungeheuern Gluth im Stallraume nicht möglich. — Die Schlossen haben in einigen benachbarten Dörfern (Dobergast, Birkkretscham) nicht unerheblichen Schaden gemacht.

△ **Falkenberg** O.-Schl. [Errichtung eines Krankenhauses. — Jubiläen.] Unsere Stadt hat sich durch die huldvolle Befürwortung des königl. Regierungs-Chef-Präsidenten, Hrn. Grafen v. Pückler, der großen Gunst des Johanniterordens zu erfreuen, mit einem Krankenhause bedacht zu werden, das zur Aufnahme von Kranken aus Oberschlesien bestimmt ist. Der Orden selbst hat indeß 8000 Thaler dazu ausgesetzt, nachdem der frühere Kreis-Landrath Graf Seherr-Thoß auf Doberau, bei seinem Abschiede aus dem Kreise, demselben 1000 Thaler zu gleichem Zwecke geschenkt hatte. Die Stände des Kreises haben bereitwillig eine Beihilfe von 2000 Thaler zugesagt, und die Kommune räumt einen Platz von circa 4½ Morgen zu dem Baue ein, der dem Institute sehr entsprechend sein dürfte, und jedenfalls das zu erhoffende großartige Gebäude besser hervortreten lassen wird, als das bald vollendete ev. Schulgebäude, das der Stadt zur Zierde hätte dienen können, und leider ganz versteckt wie gedrückt liegt. Man beklagt auch bei dem letzten Gebäude, daß es keinen Raum für die 3 Lehrer gewährt, so daß der Uebelstand des Ausmiethens eines Lehrers fortdauern muß. — Vor Kurzem wurde ein höchst seltenes Fest in der evangelischen Kirche gefeiert: die Einsegnung zweier Jubelpaare, davon das eine 51, das andere (ein gemischtes) schon 59 Jahr verbunden ist. Sie hätte nimmer an solche Feier gedacht, wenn sie nicht ihr Seelsorger bei seinem Hausbesuche in der weiten Parochie aufgefunden, und darauf aufmerksam gemacht hätte. Das Fest war ein köstlicher Sonnenblick in ihr düsteres Armuthleben hinein. Das eine Paar insbesondere findet kaum des Leibes- und Lebens-Nothdurft in des Alters Tagen. Die betreffenden Dominien ließen die Jubelpaare zur weiten Kirche fahren, dahin die eine Jubelbraut schon seit Jahren nicht mehr hoffen konnte, zu kommen. Nun stand sie im goldnen Brautkranz im Hochzeitskleide, das sie vor 59 Jahren getragen hatte, an demselben Altar mit Thränen der Freude und des Dankes. Die beiden Geistlichen, der Pfarrer und sein Vikar, geleiteten die Jubelpaare an den festlich geschmückten Altar auf ihre Ehrenplätze. Das Gotteshaus war gedrückt voll von Gliedern der evangelischen wie anderer Gemeinden, die in herzlicher Theilnahme der seltnen Feier beiwohnten, in das Loblied einstimmten und die ehrwürdigen Jubilanten in ihr Gebet einschlossen. Am Schlusse der ergreifenden Rede überreichte Herr Pastor Kolde die Geschenke allerhöchster Huld, die Prachtbibeln mit der Unterschrift Ihrer Majestät unter den Widmungsworten, dazu Se. Majestät noch je 10 Thaler beizulegen geruht hatte. Im innigsten Gebete wurde der Dank für diese Gaben ausgesprochen. Die Herrschaft von Kirchberg hatte das Jubelpaar ihres Dorfes gespeiset, das andre weit ärmere, aus Rogau, war zufrieden gewesen, am Jubelfestmorgen sich am Kaffee gelabt zu haben; aber für eine kleine Nachfeier in seiner elenden Auszugskammer ward auch freundlich gesorgt.

△ **Beuthen O/S.**, 23. Juli. Je mehr die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn das Bestreben, dem Publikum jede mögliche Bequemlichkeit bei Benutzung der Bahn zu gewähren, dokumentirt hat, um so weniger dürfen wir befürchten, dieselbe mit einer Bitte zu verletzen, durch deren Gewährung sie sich den Dank aller Betheiligten erwerben würde. Es betrifft diese die Ankunft des zweiten Zuges in Tarnowitz, welcher bekanntlich Nachts 11½—12 Uhr daselbst anlangt.

Wenn nun dies schon für die Tarnowitzer höchst unbequem ist, um wie vielmehr muß es dies für uns und die Bewohner hiesiger Gegend sein, da wir nach Ankunft des Zuges den Postwagen besteigen und erst gegen 3 Uhr Morgens hier anlangen können, also die ganze Nacht gestört sind.

Wir geben daher einer allgemeinen Stimme Ausdruck, wenn wir die Bitte aussprechen, die Einrichtung der Art treffen zu wollen, daß der zweite Zug, sich an den Breslauer Personenzug anschließend, künftig Abend 7 Uhr in Tarnowitz anlange.

Die königliche Postbehörde, auch deren Streben es ist, billigen Wünschen Gehör zu geben, würde dann zweifelsohne die Post von Tarnowitz hierher der Art abgehen lassen, daß wir um 10 Uhr Abends anlangen würden.

Aus dem Glazischen, Juli. Begünstigt durch die Witterung und gepflegt durch die Priesterschaft, sind eben jetzt fromme Wallfahrten aus der Grafschaft, aus Schlesien und Böhmen, vornehmlich nach den Gnadenbildern von Albendorf und Wartha, recht eigentlich in vollem Gange. Schaar drängt sich an Schaar mit Gesang und Musik, mit Kreuzen und Fahnen. Der Mehrtheil gehört den niedern Ständen an. Manche, die Neigung und Geld dafür haben, machen sichs möglichst bequem, und fahren auf Leiterwagen in ganzen Gesellschaften. Ihre Fahnen haben sie unterdeß an jene angebunden. Von der Geistlichkeit der Gnadenorte pflegen alle unter Glockengeläute feierlich empfangen zu werden. Es dauert meistens viele Stunden, ehe sie betend und knieend durch alle heiligen Stationen sich hindurch bewegen. An den Gnadenorten werden in einem immerwährenden Jahrmarkte neben vielen weltlichen Sachen, namentlich Kinderspielwerken, Waaren für die Andachtübungen, Gebetbücher, Kreuze, Rosenkränze u. d. gl. feil geboten. — Eine andere Art von Wallfahrer, um in Naturgenüssen zu schwelgen, oder um aus den Schalen der Najaden von Centnerbrunn, Cudowa, Reinerz, Langenau, Landeck das verlorene, körperliche Heil zu schlürfen, bedecken die Landstraßen und füllen die Herbergen. Auf den dahin führenden Post-Stationen können alltäglich für Fahr- und Extraposten nicht genug Pferde, Wagen und improvisirte Postillone gestellt werden, um die Durchreisenden weiter zu fördern. Ohne eine ganze Anzahl „Beichaisen" geht es gar nicht ab. Welche Heereszüge werden erst sich in Bewegung setzen, wenn, wie in den nächsten Wochen zu erwarten steht, die Eisenbahn von Reichenbach bis Frankenstein zu dem vom Feuer dort unberührt gebliebenen Bahnhof sich ausdehnt, und einige Zeit darauf wahrscheinlich Glaz begrüßt. Die ganz eigenthümliche Herrlichkeit des zwar kleinen, aber an Naturschätzen so reichen Ländchens ist es aber auch werth, von Reiselustigen ausgebeutet zu werden. Die mehrentheils engen, aber prachtvoll geschmückten Thäler mit ihren jeden Augenblick wechselnden malerischen Fern- und Nahesichten zwischen der frischen Waldesnacht der kolossalen Bergkegel fesseln unwiderstehlich Auge und Herz. — In den mildern, geschütztern Thälern hat die Kornernte begonnen, und in den rauhern, z. B. um das Eulen-Gebirge und den Schneeberg her, wird sie wohl wenigstens noch eine Woche, oder auch vielleicht noch etwas länger auf sich warten lassen. Der Raps scheint durchweg ganz ausgezeichnet gerathen zu sein, während man anderwärts über dessen Mißrathen seufzt. Ebenso versprechen Grummet und Kartoffeln einen gesegneten Gewinn, besonders wenn der gnädige Himmel zu dem bereits geschenkten Regen noch einige Zugabe schicken sollte. Würzige Beeren aller Art kochet er in übermäßiger Fülle an seiner lieben Sonne reif. E. a. w. P.

= **Brieg**, 23. Juli. Am 22. d. M. Nachmittags entstand im königl. Forstrevier Stoberau im Jagen 12 nahe an der Gestelllinie und dem Brandfleck Jagen 11 in dem 60- bis 80jährigen gemischten Kiefern- und Fichten-Bestande durch eine bis jetzt noch unbekannte Veranlassung ein Waldbrand, der sich rasch über eine Fläche von etwa 4 Morgen verbreitet hatte, durch die herbeigeeilten Forstbeamten und Lösch-Mannschaften aber in soweit aufgehalten wurde, daß ein erheblicher Schaden an dem dominirenden Holze nicht eingetreten ist. — Das Fichten-Unterholz ist jedoch zum Theil verbrannt und noch jetzt ist die aus den benachbarten Gemeinden zugezogene Mannschaft beschäftigt, das unter den Wurzeln der Fichten und in der Humusschicht glimmende Feuer mit Hilfe von Erdboden und Wasser zu löschen. Glücklicherweise gelang es, das Feuer auf das Jagen 12 zu beschränken, so daß es trotz des nach Jagen 11 zu wehenden Windes eine angrenzende, nur wenige Fuß entfernte schöne Schonung nicht erreichte. Bei der Löscharbeit haben sich mehrere Einwohner aus den nahe gelegenen Dörfern durch rastlose Thätigkeit in hohem Grade ausgezeichnet und ihren Bemühungen ist es mit zu danken, daß der, der Brandstelle zunächst befindliche Holzbestand erhalten wurde.

△ **Proskau**, 22. Juli. In unserm Orte hat sich wiederum ein bedauernswerther Fall ereignet. In dem zu der Lehranstalt gehörigen Garten wurde wegen Wassermangel ein Brunnen gebaut. Die Arbeit war bis circa 20 Fuß unter der Erde vorgeschritten. Der Boden bestand aus einer sehr harten, brüchigen Lette, welche sich nur in großen Stücken aushauen ließ, diese Stücke wurden vermittelst eines Kübels in die Höhe gebracht. Zwei der dabei beschäftigten Brunnenbauer, welche also mit solcher Arbeit vertraut sein und genug Erfahrung gesammelt haben mußten, befanden sich in der Tiefe und luden die ausgearbeiteten Stücke in den Kübel. Schon war das Gefäß bis an den Rand gefüllt, da wird noch ein großes Stück obenauf gelegt; bei dem Hinaufziehen kommt der Kübel ins Schwanken, das oberste Stück verliert den Schwerpunkt, fällt hinab und trifft den einen der Arbeiter, welcher bei dem Hinaufziehen nicht wie der andere auf die Seite gesprungen war, an die Stirn und zerschmettert ihm den Kopf dergestalt, daß aus verschiedenen Oeffnungen das Gehirn hervorquoll. Schnell beförderte man den Unglücklichen nach oben, rief ärztliche Hilfe herbei, doch war hier keine Rettung mehr möglich. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Berichtigung. In dem Korrespondenzartikel: * Ohlau, 21 Juli, in Nr. 327 d. Ztg. soll es statt Bau-Inspektor Martius — Martins heißen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Köln, 20. Juli. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Obgleich die verflossene Woche ebenfalls eine sehr stille war, so ist doch in den Preisen mehr Festigkeit bemerkbar. Eisen ist nicht weiter zurückgegangen; Blei und Zink behaupten sich besser und es scheint sich mehr Bedarf einzustellen. Kupfer geht ebenfalls gut ab und der erwartete englische Abschlag ist nicht eingetreten und dürfte wohl ganz wegbleiben. Für Zinn wird der holländische Aufschlag nur ungern bewilligt, allein diejenigen, welche Bedarf haben, müssen den Marktpreis anlegen.

Notirungen: Deutsches Holzkohlen-Roheisen 2⅜—2¼ Thlr., inländ. Coke-Roheisen, Affinage 1⅝—1¾ Thlr., inländ. Coke-Roheisen, grau zum Vergießen 1⅝—1¾ Thlr., Schottisches Nr. 1 Roheisen 1⅔—1¾ Thlr., Stabeisen, grobe Dimensionen 4¼—4¾ Thlr. Roher Zink 8¾—9 Thlr., gewalzter Zink 10—11 Thlr. Kupfer, russisches, Paschkoff 45 Thlr., do. do. Demidoff 44 Thlr., Kupfer, englisches, in Blöckchen 39 Thlr., do. feine Rosetten, 1. Qual. 38½ Thlr. Raffinirt Weichblei 7 Thlr., Hartblei 7⅙ Thlr., Banca-Zinn 40 Thlr., Zinn, engl. in Blöcken 42 Thlr., Regulus Antimonii 21 Thlr., Gußstahl 21 Thlr., Puddelstahl 10½ Thlr., Edelstahl 14 Thlr., Goldglätte 7¼ Thlr., Silberglätte 7 Thlr. Alles per 100 Zollpfund.

St. Petersburg, 16. Juli. Zink in Stäben zu 17 R. pr. Pud verkauft. Blei in Stäben zu 27½ R. pr. Berk.

Stettin, 23. Juli. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen loco ohne Handel, auf Liefer. 83/85pfd. pr. September-Oktober 69 Thlr. nominell, desgl. pr. Frühjahr 73 Thlr. nominell.

Roggen anfangs etwas höher, schließt matter, loco 77pfd. 42½ Thlr. bez., in Anmeldung 42¾ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Juli und Juli-August 43¼—43 Thlr. bez. und Br., pr. August-September 43⅓ Thlr. Br., 43 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 44¼—44 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober-November 44¾ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 47—46½ Thlr. bez.

Gerste auf Lieferung pr. September-Oktober 69/70pfündige pommersche 38 Thlr. Gld., 39 Thlr. Br., pr. Okt.-Novbr. dto. 40 Thlr. Br., 39 Thlr. Gld.

Hafer auf Lieferung pr. September-Oktober 47/50pfd. ohne Benennung mit Ausschluß von polnischem und preußischem 31 Thlr. Gld., 32 Thlr. Br.

Rübsen loco 104 Thlr. bez.

Rüböl fester, loco 14⅚—14$^{11}/_{12}$ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., pr. August 15$^{1}/_{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Septbr.-Oktober 15⅓ Thlr. bez. und Gld.

Leinöl loco inkl. Faß 13½—13¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus angenehmer, loco ohne und mit Faß 19 % bezahlt, pr. Juli-August und August-September 18¾ % Br., 19 % Gld., pr. Sept.-Oktober 18¾—18⅝ % bezahlt und Gld., 18½ % Br., pr. Oktober-November 18⅞ % Gld., 18¾ % Br., pr. Frühjahr 18$^{1}/_{16}$—18 % bez. und Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 2 W. Roggen, — W. Gerste, 3 W. Hafer, — W. Erbsen.

Bezahlt wurde für Weizen 66—69 Thlr., Roggen 44—46 Thlr., Gerste 36—38 Thlr., Erbsen 49—56 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 30—32 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau**, 24. Juli. [Börse.] Obzwar der Umsatz heute nur sehr mäßig, befand sich doch die Börse von Anfang bis zu Ende in recht guter Stimmung; für einige Eisenbahnaktien und Kreditpapiere, von letzteren namentlich für österreichische Credit-Mobilier, wurden höhere Preise bewilligt. Fonds etwas fester.

Darmstädter 94½ bezahlt, Credit-Mobilier 112¼ bezahlt, Commandit-Antheile 104 Gld., schlesischer Bankverein 80 Gld., 80⅙—80⅓ bezahlt und Br.

§§ **Breslau**, 24. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Anfangs höher, Schluß ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 41½ Thlr. Br., Juli-August 41½ Thlr. Br., August-September 42—41½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43½—43 Thlr. bezahlt, Oktober-November 43½ Thlr. Br., November-Dezember 43⅝ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 46 Thlr. Br.

Rüböl etwas fester; loco Waare 16⅚ Thlr. Br., pr. Juli 16⅚ Thlr. Br., Juli-August 16 Thlr. bezahlt, 16⅙ Thlr. Br., August-September 16⅙ Thlr. Br., September-Oktober 16¼ Thlr. Br., 16$^{1}/_{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 16⅙ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus etwas höher bezahlt; pr. Juli 8⅙ Thlr. Gld., 8¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅙ Thlr. Gld., 8¼ Thlr. bezahlt, August-September 8⅙ Thlr. Gld., 8¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅓—8½ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≌ **Breslau**, 24. Juli. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war in etwas festerer Haltung für alle Getreidearten, eine bessere Kauflust, besonders für Roggen und schöne Gerste, bemerkbar und die Preise zur Notiz wurden bewilligt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 341 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. Juli 1858.

(Fortsetzung.)

Weißer Weizen ...	76—80—85—90 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	74—78—82—85 „		
Brenner-Weizen ...	70—72—74—75 „		
Roggen	50—53—55—58 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	40—42—44—46 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	38—40—42—44 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten waren stark offerirt und wurden billiger erlassen. Winterraps 114—118—124—128 Sgr., Winterrübsen 122—126—128—130 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco und pr. Juli 16⅙ Thlr. Br., Juli-August 16 Thlr. bezahlt, September-Oktober 16½ Thlr. Gld., 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 8$\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute flauend und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 15—16—17—17½ Thlr. } nach Qualität,
Weiße Saat 18—20—22—25 Thlr. } der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus angenehmer und höher. — Roggen pr. Juli und Juli-August 41¾ Thlr. Br., August-September 41¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 43¼—43 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43½ Thlr. Br., Frühjahr 1859 war 46 Thlr. Br. — Spiritus loco 8 Thlr. bezahlt, 7⅚ Thlr. Gld., pr. Juli 8⅙ Thlr. Br., Juli-August und August-September 8$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8$\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 24. Juli. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 24. Juli. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 4 Z.

Sprechsaal.

△ **Aus der Provinz. Ueber Lebensversicherungswesen.**

In der Beilage zu Nr. 335 der Breslauer Zeitung ist das Projekt einer neuen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Breslau in die Oeffentlichkeit gebracht worden. So sehr wir uns freuen, daß ein von Vielen gehegter Gedanke endlich realisirt werden soll, eben so müssen wir bedauern, daß nicht schon längst die Verwirklichung dieser Thatsache eingetreten ist. Schlesien befolgt die Grundsätze eines Fabius Cunctator; viel zu lange hat es mit der Gründung einer Feuerversicherung gezögert, noch länger auf die Etablirung einer Lebensversicherung warten lassen. Während England, Frankreich, ein Theil der deutschen Staaten, ja sogar die einzelnen Provinzen des preußischen Staates, fast jede für sich, eine Lebensversicherungs-Anstalt besitzen, hat das reiche, ergiebige Schlesien bis dahin gewartet, ein ähnliches Institut ins Leben zu rufen. Hunderttausende von Thalern sind als Prämiengelder für Lebensversicherungen, theils ins ferne Ausland, theils in naheliegende Provinzen geflossen; unsere schlesischen Bewohner scheinen leider erst jetzt daran zu denken, daß in nächster Nähe ihnen dieselben, vielleicht noch größere, Vortheile geboten werden können, als dies nur irgend wo anders geschehen kann. Die Errichtung einer Lebensversicherungs-Gesellschaft ist nicht ohne Schwierigkeiten, allein, wenn sich eine große Anzahl von Bewohnern der Provinz nur dafür interessirt und dabei betheiligt, leicht ausführbar. Die Rentabilität, auf solide Basis gegründet, ist unzweifelhaft; der Aktionär, welcher mit geringen Mitteln Theilnehmer der Gesellschaft werden kann, hat nicht nur im Sinne der Humanität, sondern auch für seinen eigenen Geldbeutel gewirkt. Ein Unternehmen, das von dem betreffenden eingelegten Kapitale 5% Zinsen bietet, außerdem aber, wie uns in dem q. Artikel scheint, den wirklichen Actionären noch spätere, jedenfalls bedeutendere Vortheile zusichert, kann und muß nicht nur allen Bewohnern unserer Provinz, sondern auch sämmtlichen Insassen des preußischen Staates angelegentlichst empfohlen werden. Es wäre wünschenswerth, wenn schon jetzt ein provisorisches Komite ernannt, und Aktienbogen an verschiedenen Orten Schlesiens ausgelegt würden, um auch den Bewohnern außerhalb Breslau Gelegenheit zu bieten, sich bei diesem unter allen Umständen sachgemäßen Unternehmen zu betheiligen. Schon seit mehreren Jahren hat Referent sich mit dem Gedanken der Gründung einer schlesischen Lebensversicherung beschäftigt, und in seinen Umgebungen und an anderen maaßgebenden Orten nach Kräften für die Ausführung dieses Planes gewirkt. Er freut sich, daß endlich das Wort zur That wird, und glaubt, daß in neuester Zeit nichts Segensreicheres zu Tage gefördert werden kann, als wenn wir die Wirksamkeit einer „Silesia" in voller Blüthe erblicken werden. Weitere Momente und sachgemäße Erfahrungen werden wohl die Statuten enthalten, und in einer später zu eröffnenden Generalversammlung den Betheiligten zur Kenntniß gebracht werden, und zum Ideenaustausch gelangen. Für die provinzielle Oeffentlichkeit scheinen uns die allgemeinen Andeutungen hinreichend zu sein, um das Nachdenken und Interesse für obengenanntes Unternehmen zu rechtfertigen.

Inserate.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1858

1) 1746 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1858 mit einem Einlage-Kapital von 31,190 Thlr. gemacht, und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 52,441 Thlr. 9 Sgr.

eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften und neue Einlagen werden bis zum 31. Oktober d. J. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pr. Thlr., von da ab bis zum 31. Dez. d. J. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thlr. angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahres-Gesellschaften werden noch bis zum 3. Sept. d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1857 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59, als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden. [655]

Berlin den 20. Juli 1858.

Direktion der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt.

Breslau, den 23. Juli 1858. **C. S. Weiss**, Haupt-Agent.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Elise** mit dem Lehrer Herrn **R. Neumann** hierselbst erlaube ich mir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 22. Juli 1858.
[652] verw. Prorektor Dr. **Werner.**

[763] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Fanni** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Sandheim** aus Zawadzki beehren wir uns hiermit allen unseren Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Dombrowka (königl.), den 23. Juli 1858.
B. Goldstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [745]
Charlotte Guttmann.
Carl Schindler.
Domshöhe bei Ratibor und Gleiwitz, den 22. Juli 1858.

Unsere am 20. d. M. zu Ratibor stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. Juli 1858. [759]
Carl Kutzora, Handlungs-Buchhalter.
Marie Kutzora, geb. **Lange.**

Heute Abend 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager durch Gottes Rathschluß zum besseren Leben meine innig geliebte Frau **Johanna**, geb. **Roestel.** Die Hinterbliebenen bitten in ihrem tiefen Schmerz um stille Theilnahme. [785]
Kunern, den 23. Juli 1858.
Herrmann Frhr. **von Gaffron**, Geh. Regierungs-Rath.

[627] Todes-Anzeige.
Den am 21. Juli d. J. nach langen Leiden erfolgten Tod ihres lieben und geehrten Kollegen, des königl. Kreisrichters Herrn **Friedrich Alwin Pudor**, zeigen trauernd an:
Die Mitglieder des königlichen Kreis-Gerichts.
Bunzlau, den 22. Juli 1858.

[746] Todes-Anzeige.
Den heute erfolgten Tod meiner innig geliebten Mutter, der verw. Ober-Post-Sekretär **Charlotte Bock**, geb. **Fehr**, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Waldenburg, den 24. Juli 1858.
Robert Bock.

Den am 22. d. Mts. an einem Schlagflusse erfolgten Tod seiner geliebte Schwester, **Sophie** verw. Inquisitor **Paetzold**, geb. **Müller**, zu Breslau, zeigt ergebenst an:
Eugen Müller, Justiz-Rath und Rechts-Anwalt am Obertribunal.
Berlin, den 24. Juli 1858. [646]

Bad Kreuznach.

Das bequem eingerichtete und reizend liegende **Logir- und Badehaus** von **C. H. Jacobi** wird allen verehrlichen Besuchern des durch Naturschönheit wie Heilwirkung seiner Quellen berühmten Badeortes, hiermit angelegentlichst empfohlen. **X. Y. Z.** [625]

Am 31. August 1858
Ziehung des Badischen
Eisenbahn-Anlehens
vom Jahr 1845.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: 14mal **50000** 54mal **40,000**, 12mal **35,000**, 23mal **15,000**, 55mal **10,000**, 40mal **5000**, 58mal **4000**, 366mal **2000**, 1994mal **1000**, 1770mal **250.**

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligations-Loose, deren Verkauf in allen Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten 31 Thlr.
Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.
Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und wird auf jedes Verlangen franco überschickt. [654]
Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix**, Staatseffecten-Handlung in Frankfurt a. M.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag, den 25. Juli. 24. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Hernani, der Bandit."** Große Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des Franz Maria Piave von Jos. Ritter von Seyfried. Musik von Verdi. — Personen: Hernani, der Bandit, Hr. Caffieri. Don Carlos, König von Spanien, Hr. Rieger. Don Ruy Gomez de Silva, Grand von Spanien, Hr. Prawit. Elwira, seine Nichte und Verlobte, Frau v. Laßlo-Doria. Johanna, deren Begleiterin, Fräul. Meyer. Don Riccardo, Waffenträger des Königs, Hr. Brückner. Jago, Waffenträger des Don Ruy, Hr. Schmidt — Aufrührerische Bergleute und Banditen, Ritter und Hausgenossen Silva's. Dienerinnen Elvira's. Ritter des Königs. Verbündete deutsche und spanische Edelleute und Damen. Kurfürsten und Große Deutschlands. Deutsches Kriegsvolk. Zeit: Das Jahr 1519. Ort der Handlung: Im 1. Akt die arragonischen Gebirge, das Schloß des Don Ruy. Im 2. Akt dasselbe. Im 3. Akt das Kaisergrab zu Aachen. Im 4. Akt Saragossa. — Vorkommende Tänze: Im zweiten Akt: „Grand pas de deux noble", getanzt von Frln. Rathgeber und Hrn. Knoll. Im vierten Akt: „Calabrese", Nationaltanz, ausgeführt von Fräul. Kaiser.

Montag, den 26. Juli. 25. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau **M. Frieb-Blumauer.** Neu einstudirt: **„Der Oheim."** Schauspiel in 5 Aufzügen von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Frau v. Stürmer, Frau Frieb-Blumauer.) Hierauf: **„Die Dienstboten."** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. (Christiane, Frau Frieb-Blumauer.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Sonntag, den 25. Juli:
Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung (Anf. 4 Uhr). 27. Vorstellung im 2. Abonnement. **„Das Intermezzo,** oder: **Der Landjunker zum erstenmale in der Residenz."** Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue.

II. Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei aufgehobenem Abonnement: **„Ränke und Schwänke."** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Starke. Musik von Stiegmann.

Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater: II. Vorstellung: **„Drei Frauen und keine."** Hierauf: **„Hier können Familien Kaffee kochen."** Zum Schluß: **„Eine berliner Bonne."**

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Konzert der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

Ein Freigut

von ca. 80 Morgen, Boden 1. und 2. Klasse inkl. Wiesen und schönem Garten, an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, in 1 Stunde Breslau zu erreichen, mit massiven Gebäuden, und schönem und bequemen Wohnhause, ist mit vollständigem, lebenden und todten Inventarium, so auch voller, guter Ernte, bei 5000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Das Gut ist romantisch gelegen, und hat die Aussicht auf das Gebirge; es eignet sich daher zu einem angenehmen Aufenthalt, und bietet dabei noch den reichlichsten Ertrag. Die nähere Auskunft wird an direkte Käufer Tauenzienstraße Nr. 64 in der 3. Etage Nachmittags von 1 bis 3 Uhr ertheilt. [781]

Gärtner.
Ein gelernter Gärtner, der im Stande ist, eine Jagd mit zu beschießen, auch als Faktor den Verkauf von geschlagenen Hölzern übernehmen soll und glaubhafte Zeugnisse aufweisen kann, erhält sofort eine brillante Anstellung.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [659]

Liebich's Garten.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [88]

Volksgarten.

Heute Sonntag den 25. Juli **großes**
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmstrs. **B. Buchbinder** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infanterie-Regiments, zusammen 60 Mann stark. [650]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 25. Juli: [773]
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 25. Juli: [779]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Saro.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 25. Juli: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [774]

Rosenthal bei Seiffert.

Sonntag den 25. Juli:
Großes Trompeten-Concert
von der Kapelle [718]
des königl. 6. Artillerie-Regts.,
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**

Ohlau.
Großes Freischießen

den 26., 27. und 28. d. M., wozu alle Freunde des Schießens von nah und fern freundlichst eingeladen werden.

Das Schießen beginnt am 26. N. M. 3 Uhr und endet am 28. Nachmittags 5 Uhr; wird nach dem besten Schuß abgehalten und sind Gewehre jeder Größe zuläßig. — Die Geldgewinne werden durch den Divisor 8 vertheilt, so daß der Hauptgewinn auf circa 25—30 Thlr. zu stehen kommt. Distance 575 Fuß rheinl.
Der Schützen-Vorstand. [622]

Offene Lehrlingsstelle! [313]
In einer Buchhandlung Breslau's ist zum 1. Oktober 1858 die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Gute Schulkenntnisse (Reife für Sekunda) und sittliches Betragen sind die Grundbedingung zur Aufnahme Ein Lehrhonorar wird nicht beansprucht. Frankirte briefliche Aufträge unter der Chiffre A. B. C. 9. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein unauflöslicher Zahnkitt.

Nach vielfachen Versuchen ist es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnkitt herzustellen, welcher, ohne jemals zu bröckeln, so fest und hart wird, daß er selbst das Beißen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhlen hermetisch verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Weiterfressen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Kittes habe ich ihn vielfach und mit so gutem Erfolge angewendet, daß ich ihn aufs Gewissenhafteste empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nicht versendbaren) Kittes, so wie zum Einsetzen einzelner Zähne und Gebisse bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.
Linderer, prakt. Zahnarzt, jetzt wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 80, dem weißen Adler gegenüber.
[641]

Zweites Invalidenfest.

Der Dank und die Liebe des Vaterlandes für die würdigen und tapfern Kämpfer mit Gott für König und Vaterland, die in den glorreichen Kriegsjahren 1813, 14 und 15. ihr Hab und Gut, ihr Hoffen und Lieben geopfert und im heißen Kampfe und im heißen Schmerze, aber in der Gluth der Begeisterung für die Freiheit Preußens, seiner Herrscher und seines Volkes mit starkem Schwert und eisernem Muth dem mächtigen Feinde entgegen getreten, — dieser Dank und diese Liebe lebt fort in den Herzen aller Preußen und hat erhebendes Zeugniß von sich gegeben.

Die nationale Fürsorge für die Erleichterung des sorgenvollen Lebensabends der noch unter uns weilenden preußischen greisen Helden, deren es Tausende in den Provinzen des Vaterlandes giebt, ist eine wahrhaft nationale, und die königl. Verheißung des nunmehr in Gott ruhenden tapfern Kriegsherrn, Friedrich Wilhelm III., sowohl zum Wohle der invaliden Krieger, wie zur Ehre des Vaterlandes erfüllt werden.

An diesem Ergebniß hat auch Schlesien, es haben auch die Bewohner Breslau's Antheil, die durch ihre hocherfreuliche Sympathie für die Erfüllung jener königlichen Verheißung, für die Erfüllung des patriotischen Zweckes der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank in Freudigkeit und Opferwilligkeit segensreiche Erfolge herbeigeführt.

Die Resultate der von dem hiesigen Stadtbezirks-Kommissariat zum Besten der Invaliden veranstalteten öffentlichen Feste und Konzerte, so wie insbesondere des ersten Invalidenfestes des Jahres 1857 liegen vor, und geben erfreuliche Kunde von der Wärme jener Sympathie.

In diesem Jahre soll inmitten des August ein zweites Invalidenfest unter Beachtung der Erfahrungen im vorigen Jahre hierselbst veranstaltet werden, um die im hiesigen Stadtbezirke wohnenden Krieger wieder einmal an einem Orte zu vereinen, sie, die einst vereint und brüderlich blutiges Zeugniß abgelegt haben von der Waffenfähigkeit und der Vaterlandsliebe preußischer Männer, aber auch um ein Scherflein zu gewinnen, das in dem sorgenvollen Lebensabend der Veteranen ihnen eine frohe selige Stunde bereite; denn die Zahl der in Breslau lebenden Invaliden ist noch groß, noch größer aber der Einzelnen unbeschreibliche Noth!

Die Unterzeichneten, welche sich dem Arrangement des zweiten Invalidenfestes unterzogen haben, wenden sich im Voraus, wie vor Jahresfrist, so auch heut wieder an den Patriotismus und den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Breslau's und bitten, den Tag des Festes durch allseitige Betheiligung zu einem wahren Festtage, zu einem Freuden- und Erinnerungstage für die greisen Helden vergangener glorreicher Dezennien zu machen. [668]

Breslau, den 24. Juli 1858.

Das Komite des Stadtbezirks-Kommissariats der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank.

v. Schleinitz. Elwanger. Koch. Barretzki. Meckel von Hemsbach. Gerlach. Seidel. Jüttner. Dr. Bayer. Buchwald. L. S. Cohn. Pücher. Schwarz. Lenttner. Reimelt. Friedmann. Hildebrand. Dr. Wolff.

Schlesisches Gesangfest in Goldberg,

Sonntag und Montag, den 1. und 2 August d. J.

Auf die Einladung des hiesigen Männergesangvereins zu einem **schlesischen Gesangfest in Goldberg** haben [474]

circa 900 Sänger

in freundlichster Weise ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung bei der Aufführung der Festgesänge zugesagt. Am 1sten Festtage kommen **Massenchöre,** zum Theil mit Instrumentalbegleitung, und **Gesänge einzelner Vereine,** zum Vortrage. Am 2. Festtage findet **Vokal- und Instrumentalkonzert** in **zwei großen Aufführungen** statt. Die Instrumentalmusik am zweiten Tage hat Hr. Musikdirektor **B. Bilse** aus Liegnitz übernommen.

Das Nähere besagen die Programms.

Billets sind hier zu haben bei den Herren Kaufleuten **Geisler** am Markt, **Müller**, am Oberthor, **Namsler** am Sälzerthor, **Pohl** am Niederthor, **Strauß** am Markt.

Zu diesem Feste ladet ganz ergebenst ein
Goldberg, im Juli 1858.
Das Komite des schlesischen Gesangfestes in Goldberg.

[438] **Bekanntmachung.**
Die im Johannis-Termine 1858 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½prozentigen Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Spezifikationen vom **1. bis 16. August d. J.,** die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in **Berlin** durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Spezifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau** durch den Geh. Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. — Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1858 gezahlt werden.
Berlin, den 14. Juli 1858. **F. Mart. Magnus**, Behrenstraße 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von Großherzoglich Posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom **1. bis 16. August,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Spezifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. Mts. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.
Breslau, den 16. Juli 1858. **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5.

Bad Sinzig bei Remagen am Rhein

wird auch in diesem Jahre am 1. Juni eröffnet für **Brust- und Unterleibskranke, Gichtisch-Rheumatische und Gelähmte.**

Die starke Frequenz des vorigen Jahres hat eine bedeutende Vermehrung der Badekabinete und Kiefernadel-Dampfbäder, sowie Erweiterung der Inhalationsräume und der unter Leitung eines **Appenzellers** stehenden Molken-Anstalt nöthig gemacht. Badearzt Herr Dr. Strahl. Wohnungen, Badeschriften (gratis auf frankirte Briefe) und Mineralwasser besorgt:
[302] **Die Badeverwaltung.**

Königlich Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn.

Die sämmtlichen Arbeiten und Materialien=Lieferungen, worunter [589]

126 Schachtruthen lagerhafte Bruchsteine,
83,500 Stück Ziegelsteine,
4,384 Quadratfuß Granitplatten,
22 Stück Granitwürfel,
432 Stück Sandsteinwürfel,
202½ laufende Fuß Granitstufen,
70½ laufende Fuß Thorschwellen,

zum Bau eines neuen Lokomotiv=Schuppens für neun Stände auf dem Bahnhofe zu Liegnitz soll im Wege der öffentlichen Submission an qualifizirte Handwerksmeister und Lieferanten vergeben werden.

Der Submissions=Termin wird auf den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Empfangsgebäude zu Liegnitz anberaumt, und sind die Submissions=Offerten versiegelt und portofrei bis dahin, entweder an den Unterzeichneten oder an den Stations=Vorstand in Liegnitz, mit der Aufschrift:

„Offerte für Bau=Unternehmungen zum Lokomotiv=Schuppen in Liegnitz",

einzureichen.

Die Submissions=Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge sind im Stations=Bureau zu Liegnitz ausgelegt.

Breslau, den 20. Juli 1858.

Der königliche Eisenbahn=Baumeister **Prieß.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Fracht für die Beförderung von Steinkohlen nach dem Satze der ermäßigten Klasse B unseres Tarifs erhoben, und es tritt von diesem Tage an der bisher für die Richtung von **Hansdorf** nach **Glogau** geltend gewesene Special=Kohlentarif außer Kraft. [630]

Glogau, den 19. Juli 1858. **Die Direktion.**

Bekanntmachung. [735]

Die Domäne Klein=Schweinitz=Kossenbau im Liegnitzer Kreise, von der Kreisstadt 1¼ Meile entfernt, welche an Fläche enthalten soll

4	Mg.	118	□=R.	Hof= und Baustelle,
8	=	—	=	Gärten,
639	=	106	=	Acker,
24	=	124	=	Wiesen,
7	=	38	=	Gräserei,
7	=	101	=	Hutung,
12	=	139	=	Laubholz=Parzellen,
1	=	43	=	Kies= und Sandgruben,
2	=	33	=	Gewässer und Gräben,
17	=	179	=	Wege und Fußsteige,
725	Mg.	161	□=R.	zusammen,

soll auf achtzehn Jahre, von Johannis 1859 bis dahin 1877, im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Der Lizitationstermin wird hiermit auf
Mittwoch den 29. September d. J.,
von 11 Uhr Vormittags ab,
in dem Konferenzzimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungrath v. Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs= und Bonitirungs=Register, die allgemeinen und die speziellen Lizitationsbedingungen und die Regeln der Lizitation können von heute ab in unserer Domänen=Registratur eingesehen werden; auch werden von den drei letztgenannten Dokumenten gegen Erstattung der Kopialien Abschriften verabfolgt.

Das Minimum des Pachtgeldes, von welchem bei der Lizitation ausgegangen wird, beträgt
„2450 Thlr.,"
„zweitausend vierhundert und fünfzig Thaler in Courant".

Dem königlichen Finanz=Ministerium bleibt die Entscheidung darüber, ob der Zuschlag überhaupt zu ertheilen, sowie die Auswahl unter den drei Bestbietenden für den Fall, daß der Zuschlag ertheilt wird, vorbehalten.

Auf Grund von Nachgeboten wird der Pachtkontrakt nicht abgeschlossen werden.

Wer sich beim Bieten betheiligen will, hat, und zwar möglichst vor Beginn des Termins, spätestens in demselben, den Nachweis über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 10,000 Thlr. pr. Crt. und über seine Qualifikation als Landwirth und über seine Solidität zu führen. Ob dieser Nachweis für geführt zu erachten, hängt von der Entscheidung des zur Abhaltung des Termins ernannten Kommissarius ab. — Dieser wird Pachtlustigen, welche in dem Kreise von 3 Meilen und weniger angesessen sind oder bereits eine Pachtung besitzen, das Bieten nicht gestatten, im Falle, daß sie nicht eine ihnen von dem königlichen Finanz=Ministerium ertheilte Dispensation von dieser Bedingung beibringen sollten.

Liegnitz, den 6. Juni 1858.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Scharfenort.

Bekanntmachung. [825]
Konkurs=Eröffnung.
Königl. Stadt=Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung.

Den 16. Juli 1858, Vorm. 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Ernst Schmauch, Ring Nr. 29 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts=Anwalt Bouneß bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 27. Juli 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt=Gerichts=Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt=Gerichts=Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. Sept. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 13. August 1858 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs=Personals
auf den 3. Sept. 1858, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt=Gerichts=Rath Fürst im Berathungs=Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts=Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts=Anwälte Poser und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Brückenzolles für Benutzung der sogenannten Gröschelbrücke über die alte Oder hinter der Rosenthaler-Ziegelei, auf drei Jahre vom 1. Januar 1859 ab, steht Termin auf [860]
den 12. August d. J. Nm. 4 Uhr
in der Amtsstube der Stadtzoll-Inspektion am Weidendamme Nr. 1 an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen können in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 16. Juli 1858.
Der Magistrat. Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Am 12. August d. J. Vormittags 11½ Uhr soll bei der königl. Post-Expedition in Kosel ein ausrangirter, einspänniger königl. Güterpostwagen, und am 13. August beim königl. Postamt in Neisse, um dieselbe Zeit, ein zweispänniger Güterpostwagen gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Oppeln, den 21. Juli 1858. [859]
Königl. Ober-Post-Direktion.

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht I. Abth. zu **Görlitz.**

Das dem Tischlermeister Johann Gottlob Kühnel gehörige, unter der Hyp.-Nr. 188 zu Görlitz (auf der Langenstraße Nr. 38) belegene Haus, abgeschätzt auf 8660 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am **2. September d. J.,** von **10 Uhr** Vormittags ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Görlitz, den 2. Februar 1858. [211]

Offener Bürgermeisterposten.

Durch Abgang unsers Herrn Bürgermeisters wird der hiesige Bürgermeisterposten offen, für welchen ein jährliches Gehalt von 700 Thlrn. ausgesetzt ist.

Es werden hiermit qualifizirte, namentlich im Administrationsfache routinirte Bewerber oder Personen, welche das zweite juristische Examen abgelegt haben, aufgefordert, sich bis zum 30. August d. J. unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse und curriculum vitae bei unserem Vorsteher Herrn Konditor Ludwig zu melden.

Striegau, den 12. Juli 1858. [843]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Geschäfts-Eröffnung.

Da wir mehrere Jahre als Schweizerkäser in der Hartmannsdorfer Käse-Fabrik fungirt haben, erlauben wir Unterzeichnete einem geehrten Publikum und Konsumenten die ergebene Anzeige zu machen, daß wir für unsere eigene Rechnung eine Käserei in Christelwitz errichtet haben. Um geehrte Abnahme bittend, versprechen wir bei guter und reeler Waare die billigsten Preise.

Christelwitz, bei Mörschelwitz, im Juli 1858.
[724] **M. Weizler u. Häusler.**

Hauslehrer.

Drei studirte Herren, Kandidaten oder Studenten, gleichviel, welcher Fakultät sie angehören, erhalten als Hauslehrer recht vortheilhafte Engagements.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
[660] Schmiedebrücke Nr. 50.

Mein Bauergut in **Breitenhayn bei Kynau,** circa 60 Morgen Acker, guten Boden, und 20 Morgen Busch nebst Obst- und Grasegarten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich ernstliche Käufer durch portofreie Anfragen an mich wenden.

Schweidnitz, im Juli 1858. [666]
Geisler, Pfefferküchler.

25,000 Thlr.

werden zur ersten Stelle, entweder zu Michaeli oder Weihnachten d. J. auf ein bedeutendes, massives Mühlengrundstück, bei pünktlicher Zinsenzahlung gesucht, dessen letzter Erwerbspreis voriges Jahr 100,000 Thlr. betragen, und mit 70,000 Thaler gegen Feuersgefahr versichert ist. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung **X. Z. poste restante Breslau** einsenden. [623]

Zur gütigen Beachtung.

Ein höchst unglücklicher, sonst sehr achtungswerther Mann, Vater dreier unmündigen Kinder, 40 Jahr alt, hatte das fürchterliche Unglück am 6. Januar d. J. durch einen Eisenspan sein linkes Auge zu verlieren und durch Zerquetschung des rechten Zeigefingers, wie Zerbrechung der Knochen, welches die Lähmung der ganzen Hand nach sich zieht, ist er gänzlich außer Stande, der Seinigen Existenz zu sichern. Seine schon 28 Wochen dauernde Krankheit hat ihn in ein unübersehbares Elend gestürzt. In dieser grenzenlos verzweiflungsvollen Lage wagt er die edlen menschenfreundlichen (zwar schon so oft angegangenen) Bewohner Breslau's zu bitten, ihn und seine unglückliche Familie nicht untergehen zu lassen, und sei es auch nur durch die kleinste Unterstützung dem namenlosen Elende zu entreißen.

Seine Wohnung ist Schulgasse Nr. 12, parterre in der Dom-Vorstadt. [658]

Kauf-Gesuch.

Eine ländliche Besitzung mit großem Garten, oder 5—10 Morg. dazu gehörigem Acker, in der Nähe der Stadt wird zu kaufen gesucht. Näheres beim Kfm. Hrn. **Helbig,** im Laden Ohlauerstr. 1.

= Ein Gasthof erster Klasse, =
in einer Provinzialstadt, mit ziemlich vollständigem Inventarium ist für den jährlichen Pachtpreis von 350 Thl. sofort zu übernehmen. Näheres durch **F. Behrend,**
[757] Gartenstraße Nr. 32b.

2000, 8000 und 10,000 Thlr.
sind auf hiesige Grundstücke zu vergeben durch
F. Behrend,
[758] Gartenstraße Nr. 32b.

Paris.



Seidene Stoffe.
Etablissement zu Lyon.

Anfertigung gedruckter Mousselines.
Spitzen-Manufaktur.

Indische Cachemirs.
Etablissement zu Kaschmir.

Französische Shawls.
Phantasie-Gewebe.
Braut-Ausstattungen.

Vergrößerung der Magazine der
Lyoner Compagnie,

Boulevard der Capuziner 35 u. 37. Straße St. Arnaud 7. Neue Capuzinerstraße 16.

Die allmähligen Vergrößerungen der **Lyoner Compagnie** haben dieselbe zu dem ansehnlichsten Geschäfte in Europa gemacht. Ihre Magazine nehmen jetzt mehr als dreißig Salons und Gallerien ein, zu welchen vier Eingänge führen. Da die Compagnie alle ihre Artikel selbst anfertigt, daher an Zwischenhändler nichts abzugeben braucht, kann sie begreiflicher Weise ihren Abnehmern so vortheilhafte Bedingungen stellen, wie kein anderes Haus im Stande ist. Der Preis aller Artikel, selbst der der indischen Cachemirs, ist durch bekannte Ziffern ausgedrückt.

Die **Lyoner Compagnie** hat Etablissements in **Lyon,** in **Kaschmir,** in **Alençon** und **Chantilly** zur Anfertigung von **Seidenstoffen, Cachemirs** und **Spitzen** errichtet, aber in keinem Lande unterhält sie Commanditen für den Verkauf. [4793]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am 21. Juli **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12,** Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße, ein **zweites Friseur-Geschäft** eröffnet haben. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von französischen Mode-Artikeln, Parfümerien und unsere elegant eingerichteten Salons zum Frisiren und Haarschneiden, verbunden mit einem neu erfundenen Wasch-Apparat mit kalter und warmer Douche zum Reinigen des Kopfes, so wie ein von uns präparirtes und vielseitig bewährtes, ärztlich geprüftes, hautstärkendes Wasser. — Zugleich erlauben wir uns noch aufmerksam zu machen, daß wir in unsern Salons die Einrichtung getroffen haben, daß nach einmaligem Gebrauch sämmtliche Utensilien, als Bürsten, Mäntel rc., zurück gelegt werden. [660]
Scholz und Schott, Theater-Friseure.

Von Wasser- oder Stoppelrüben

habe ich jetzt die letzte Sendung erhalten. Der Samen ist von frischer 1858er Erndte, pr. Pfund 20 Sgr. Für Echtheit und vollständige Keimkraft wird garantirt, bitte aber, geneigte Aufträge recht bald an mich gelangen zu lassen. [602]
Die Samenhandlung von Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Dreschmaschinen für Roß- und Handkraft,

nach neuester Konstruktion, zweckentsprechend gebaut, in verschiedenen Gattungen und sehr soliden Preisen, so wie alle Arten Roßwerke und andere landwirthschaftliche Maschinen, stehen jederzeit in bedeutender Anzahl zur Probe und Verkauf bereit in der **Maschinen-Bau-Anstalt und Eisengießerei,** Kurzegasse Nr. 2 in Breslau. [568]

Schiffsgelegenheiten [87]



für Auswanderer nach Amerika und Australien mit Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen empfiehlt das von der kgl. Regierung concess. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße Nr. 27.



Zur herannahenden Zeit des Scheiben- und Vogelschießens habe ich mein

Großes Lütticher Gewehr-Depot

hauptsächlich in Büchsen bestens assortirt, z. B. Rundkugelbüchsen mit braunem Laufe, gezogen, mit Rückstecher, zu 9 Thlr.; feiner gearbeitet, mit Patentschrauben und Kettenschloß für 12 Thlr.; damascirt und mit Sicherheit 16 Thlr.; mit feinen damasc. Läufen zu 20 Thlr.; mit brauem Laufe und Hirschfänger zu 16 Thlr.; Spitzkugelbüchsen, gezogen mit Rückstecher und Patentschrauben, braunem Laufe, eiserner Garnitur und Kettenschloß zu 16 Thlr. und damascirten Läufen zu 20 Thlr. und höher.

Ferner Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache von 3¾ bis 10 Thlr., Büchsflinten von 16 bis 50 Thlr., Pistolen, Terzerole, Revolver rc. Briefe und Gelder franco. Preis-Courante werden gratis ertheilt.
J. J. Löhnis Sohn,
[91] Severinstr. 158 in Köln a. Rhein.

Verpachtungs-Anzeige. [90]

Mein „Hotel zum Prinzen von Preußen" in Gleiwitz, vis-à-vis dem Bahnhofe gelegen, ist vom 1. Januar oder vom 1. April 1859 anderweitig zu verpachten. Etwaige Reflektanten erfahren das Nähere persönlich oder auf frankirte Anfragen beim Eigenthümer Kaufm. **L. Starke** in Gleiwitz.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold, Silber und Münzen
zahlt die allerhöchsten Preise **H. Brieger,** Riemerzeile Nr. 19. [767]

Fußboden-Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Hermann Roch in Dresden, empfiehlt
[753] **Robert Neugebaur,** Reusche-Straße Nr. 19.

Besten fetten Limburger Käse
hat abzulassen: **C. G. Ossig,** Nicolai-Straße 7.

Meine selbst gemalten

Gummibälle,

welche sich durch schöne richtige Farbenwahl und grösste Accuratesse vor jedem anderen Fabrikate auszeichnen, empfehle — en gros und en détail — allerbilligst. [765]
Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Wasserrüben-Samen [600]

erhielt wieder und empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen, desgl. gelbblühende Saat-Lupinen:
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Samenhandlung, Junkernstraße, zur Stadt Berlin.

Scholinus & Faltz in Stettin
empfehlen sich zur Uebernahme von Agenturen, Kommissionen und Speditionen. [583]

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,
auf französ. Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [22]

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Das Dominium Kalinowitz bei Gogolin nimmt auch in diesem Jahre Bestellungen auf diesen bewährten Stauden-Roggen an, welche nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Der Preis ist inkl. der Emballage franko Gogolin 15 Sgr. höher wie der breslauer höchste Marktpreis am Absendungstage. [101]

Raffinirtes und rohes Rüböl
eigenen Fabrikats, in reiner guter Waare, ohne irgend welche Beimischung, offeriren:
Treuer & Krämer,
[590] Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [30]

Wasserrübensamen,

auch **Stoppelrüben-** oder **Herbstrübensamen** genannt, in echter feiner Waare empfiehlt zur Saat
Carl Fr. Keitsch.
[570] Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Ausverkauf
feinster Offenbacher Lederwaaren
nebst Schreib- und Zeichnen-Materialien,
Ring, Grüne-Röhrseite Nr. 34.
[547] **Die Konkurs-Verwaltung.**

Echten Peru-Guano

[741] offeriren: **Steinbach u. Timme,** Herrenstraße 4.

Den Gasthof zum goldenen Schwert
in der Nikolaivorstadt, Friedrich-Wilhelmsstr. 71, nahe den Bahnhöfen, kann ich allen meinen Herren Kollegen u. überhaupt dem reisenden Publikum, in Betreff netter Einrichtung, freundlicher Bedienung, guter Küche und aller Bequemlichkeit aufs Beste empfehlen. [664]
Ein Reisender.

Holländischer Stauden-Raps,
welcher auch in diesem Jahre den ungünstigen Witterungs-Verhältnissen kräftig widerstanden hat, wird zur Herbst-Saat pro Scheffel Einen Thaler über höchste Breslauer Marktnotiz abgelassen und Bestellungen hierauf entgegengenommen durch das Wirthschafts-Amt zu **Jakobsdorf,** Kreis Falkenberg. [545]

Samen-Raps,
Probsteier-Roggen,
zur Saat, à Scheffel 15 Sgr. über die höchste breslauer Marktnotiz.

Der Roggen wurde im vorigen Jahre direkt von Claus Wiese in der Probstei in Holstein bezogen und zeichnet sich in diesem Jahre durch Länge im Stroh und Körner-Reichthum vor allem anderen Roggen aus.

Dom. Hundsfeld, im Juli 1858.
[630] **W. Moriz-Eichborn.**

Herbst-, Stoppel-,
oder
Wasser-Rüben-
Samen
lange beste Sorte offerirt:
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße 5. [564]

Ein großer Oleander,
jetzt und alle Jahre schön blühend, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Matthiasstr. 24.

---

25 Thlr. Gratifikation
Demjenigen, der einem jungen Manne, tüchtiger Brauer, zur pachtweisen Uebernahme einer Brauerei mit guter Nahrung verhilft. Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter dem Zeichen B. Nr. 4 niederzulegen.

Neue Sendungen
französischer
Crinolin-Stahlreifen
in verschiedenen Qualitäten, auch mit farbigem Ueberzug, empfing und empfiehlt in Stücken, wie nach der Elle, zu wirklich billigen Preisen,
die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,
[651] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Für Destillateure.
Diesjährigen Kirschsaft, in anerkannt vorzüglicher Qualität, offerirt aufs Billigste:
Heinrich Scherbel,
[775] in Polnisch-Lissa.

Eine Rittergutspacht
ist im Cessionswege auch auf ein kleines Landgütchen zu begeben. Inventar gut, Ernte, Winterung und Sommerung ausgezeichnet. Futtermangel nicht zu befürchten. [635]
F. H. Meyer, Hummerei 38.

Junge Neufoundländer-Hunde sind zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 25. [769]

A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske),
Albrechtsstraße Nr. 3.

Bei **J. P. Bachem** in **Köln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Pilgerfahrt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Enthaltend: **Skizzen** über die dortigen socialen und politischen Zustände während d. J. 1849—56. Von C. B. A. Warnefried. 30 Bogen. 8. Eleg. geh. 1 Thaler 20 Sgr. (3 Fl. rhein.) [642]

Der Verfasser entwirft in dieser Schrift u. A. ein aus dem Leben gegriffenes Bild der überhand genommenen **Glaubens- und Sittenverderbnisse**, deren **Folgen**, als: anarchische Zustände, Verfolgungen, Unsicherheit für Eigenthum und Person u. d. m., schon an den Grundpfeilern socialer Wohlfahrt rütteln und die Segnungen eines friedlichen Zusammenwirkens in dem höllischen Feuer der **Zwietracht** aufgehen zu lassen drohen, indem er die jenseitigen bösen **Früchte** in der diesseitigen bösen **Aussaat**, und die transatlantischen Zerrüttungen in den europäischen Uebelständen sich wiederspiegeln läßt; dabei aber nicht vergißt, gegen die heranziehenden politischen Gewitterstürme das sicherste **Rettungsmittel** an die Hand zu geben. Zur Erzielung der **Glaubwürdigkeit** hat er eine Menge **Citate** angebracht, die das Verlangen des Lesers, vermöge der Reichhaltigkeit des Inhalts in dieser Geister-Mosaik, befriedigen werden. — Die Aufnahme dieses Werkes in das Verzeichniß der vom Vereine vom h. Karl Borromäus empfohlenen Bücher pro 1858, sowie die günstigen Besprechungen in Dr. Wolfgang Menzel's Literaturblatt Nr. 5, wie in der Wiener kath. Kirchen-Zeitung und der Kath. Literatur-Ztg. Nr. 13 d. J. stellen die zeitgemäße **Nützlichkeit** desselben außer Frage. Dr. Nathusius in Halle äußert sich darüber also: „Ein p. p. Katholik theilt in diesem Buche seine **Erfahrungen** in Nordamerika mit und giebt denen, die „ebenfalls dorthin gehen wollen, praktische Rathschläge dazu, schildert dortige Zustände und be„gleitet sie mit sehr verständigen Bemerkungen, ja, er unterbricht seine Darstellung mehrmals „sogar durch längere erbauliche Betrachtungen, die man in ihrer innigen Einfachheit gerne liest „und beherzigt. Im Ganzen ist es nicht nur ein von dem **besten Sinne beseeltes**, son„dern auch **reichhaltiges** Buch, das recht unmittelbar in das amerikanische Leben einführt „und es vom Standpunkt der **Wahrheit** aus betrachtet. Daß der Verfasser dabei der römi„schen Kirche angehört, giebt ihm allerdings eine bestimmte und eigenthümliche Färbung wird „aber auch **Protestanten** nicht vom Lesen abstoßen, da er, bei aller Treue gegen seine Kirche, „nicht zu den scharfen und streitsüchtigen Geistern gehört." [Volksbl. f. Stadt u. Land, Nr. 9, 1858.]

In unserem Verlage ist soeben erschienen und zu haben bei **L. F. Maske**, Albrechtsstraße Nr. 3: [643]

Deutsche Geschichte
vom Tode Friedrichs des Großen
bis zur Gründung des deutschen Bundes.
Von **Ludwig Häusser.**

Neue Ausgabe in 4 Bänden. — **Erste Lieferung**. — 1. Band. Bogen 1—6.

Alle 4 Bände dieser neuen Ausgabe werden in 20 Lieferungen erscheinen, eine jede in der Stärke von 6 bis 9 Bogen und zu dem Preise von 10 Sgr. Es bleibt aber den verehrlichen Käufern überlassen, das Werk nicht in Lieferungen, sondern in Bänden zu 1 Thlr. 20 Sgr. zu beziehen. Der erste Band wird Anfang Oktober fertig werden, der zweite im Januar, der dritte im April, der vierte im August 1859.

Berlin, im Juli 1858. Weidman'sche Buchhandlung.

Bei Gustav Schlawitz in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch **L. F. Maske,** Albrechtsstraße 3: [644]

Otto von Gerlachs Bibelwerk.
Neue wohlfeile Lieferungs-Ausgabe in gr. Royal-Octav.
Neuer Abdruck.
Subscriptions-Preis für das vollständige Werk 5 Thlr. 25 Sgr.
Auf 12 Exemplare Eines frei.
Lieferung III.

So eben erschien im Verlage von S. Bosselmann in Berlin und ist vorräthig bei **L. F. Maske,** Albrechtsstr. 3: [645]

Flora
von Nord- und Mittel-Deutschand.
Zum Gebrauche auf Excursionen in Schulen und beim Selbstunterricht.
Bearbeitet
von **Dr. A. Garcke.**
Vierte Auflage. Preis 1 Thaler.

Obiges Handbuch zeichnet sich durch Vollständigkeit und praktische Einrichtung vor vielen andern aus.
Wie in den vorigen Auflagen, so sind auch in dieser die in neuerer Zeit bekannt gewordenen hundert seltenen Pflanzen sorgfältig nachgetragen und die in system. Hinsicht nothwendig gewordenen Verbesserungen eingetreten. Als neue Einrichtung ist zu erwähnen, daß die in Schlesien wachsenden Pflanzen mit einem †, die in der Rheinprovinz vorkommenden mit einem * bezeichnet wurden, wodurch die Verbreitung einiger minder häufiger Pflanzen angegeben werden konnte.

Oberbrenner.
Auf einem großen Rittergute in Ober-Schlesien findet ein tüchtiger Oberbrenner gegen gute Gehaltzahlung einen dauernden Posten.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [664]

Wirthschafterinnen.
Mehrere sehr tüchtige Wirthschafterinnen erhalten unter günstigen Bedingungen in Städten oder auf Landgütern dauernde Anstellungen. [663]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein **Handlungs-Commis,** militärfrei, welcher mit den besten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit und Führung versehen und der Buchführung mächtig ist, sucht bald oder zu Michaeli ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Briefe gefälligst unter der Chiffre M. G. III. poste restante Löwen einsenden.

Eine **Wirthin,** geeignet zu einem **Wittwer,** der Beamter ist, so wie eine **Wirthschafterin** in einen Gasthof können placirt werden durch **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 7. [778]

Ein routinirter Kommis, welcher mehrere Jahre in einem breslauer Stabeisengeschäft selbständig und praktisch gearbeitet hat und gut empfohlen ist, findet eine angenehme und dauernde Stellung unter Meldung poste restante Breslau, franco, an Chiffre D. O.

Zu verkaufen:
1) Ein **Rittergut** von 800 Morgen, und eines von über 600 Morgen, beide in guter Gegend (auch ein Tausch auf andere Realitäten);
2) ein **Gut** von 154, und eines von 150 Morgen, im schönsten Theile des schlesischen Gebirges, in der Nähe eines Bades mit Gasthaus, Brennerei und Mühle;
3) ein **Gut** von über 400 Morgen, im Gebirge, mit neuem Baustande, gutem Inventar und reichlicher Ernte;
4) ein **Gut** von ca. 280 Morgen Acker, Wiesen und Holz habe ich preismäßig und mit solider Anzahlung zu verkaufen, oder auch einen Tausch auf andere Realitäten zu vergeben.
[634] **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

1) Ein **Holz- und Kohlenplatz** an der Oder, in vorzüglicher Lage, mit sämmtlicher Einrichtung und Inventar;
2) ein **Wirthshaus** an der Straße, mit einigen 30 Morgen Areal, vorzüglichem Baustande, gutem Inventar und guter Ernte (auch ein Tausch auf ein hiesiges Häuschen oder kleines Gütchen);
3) eine **Wassermühle,** mit einigen 80 Morgen Ländereien, Acker, Wiesen und Holz, habe ich für 2000 Thlr., 8000 Thlr., und 5500 Thlr. zu verkaufen den Auftrag. [633]
F. H. Meyer, Hummerei 38.

Eine veränderte Lebensstellung, sowie der Wunsch, einem Zwecke anzugehören, lassen eine alleinstehende Dame ein Engagement suchen, wo die Leitung eines kleinen Hausstandes gewünscht wird, oder es sich um gebildeten weiblichen Schutz, Aufsicht und Pflege handelt. Anständige Behandlung wie geordnete Verhältnisse dürften die Hauptansprüche ausmachen. Die Expedition der Breslauer Zeitung wird Offerten unter Chiffre B. M. S. besorgen. [743]

Eine Dampfkesselspeisepumpe, selbstthätig, so gut wie neu, sowie für Zuckerfabriken **eine Tücherwalke** zu 1600 Tüchern täglich ausreichend, Stolbergsche Konstruktion, u. eine kupferne Schlange, 4' weit, 2" Durchmesser, sind billig zu verkaufen durch den Massenverwalter
[657] **Reinhold Sturm.**

Ein im Modewaarengeschäft routinirter junger Mann, der gleichzeitig mit der Buchführung vertraut ist, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht.
Näheres auf Franko-Anfragen mit gleichzeitiger Einsendung der Zeugnisse bei [756]
Leopold Weißstein, in Hirschberg i. Schl.

Eine Partie ⁵/₄zöllige Bretter ohne Schwarten, sind im Gasthofe zum Polnischen Bischof billig zu verkaufen. [783]

Für ein auswärtiges Droguen- und Farben-Geschäft, worin viel praktische Arbeiten vorkommen, wird ein **tüchtiger Kommis** gesucht, welcher Lust und Liebe zur Arbeit hat und einen moralischen Lebenswandel führt. — Ebenso wird auch ein Lehrling von guter Erziehung und Schulbildung gesucht. — Adressen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter W. 180 niederzulegen, d. h. selbst geschriebene Biographien und Copien von Zeugnissen. Die Bedingungen sind günstig. [723]

6 Packet 2½ Thlr. — Bequem! — Labend!



Selter-Wasser-Pulver
(Poudre Fèvre.)
Das Original-Pack zu 20 Flaschen Brunnen 15 Sgr., vonach die Flasche auf **9 Pfennige** zu stehen kommt. Seit 10 Jahren als vorzüglich bekannt; eben so zur sofortigen Bereitung von **moussirendem Himbeer-Wasser, Limonade** und **Moussé-Wein.**
[596] In dieser Eigenschaft deponirt
Handlung
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Für Reisende nützlich! leicht transportable!

Stahlreifen
am billigsten
bei [617]
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt:
[639] **Riemerzeile Nr. 9.**

Für Destillateure.
Eine Quantität von circa 18 Orhoft vorzüglich konservirter vorjähriger **Blaubeersaft** ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Stadt Freiburg, Siebenhubenerstraße Nr. 20, Zimmer Nr. 4. [708]

[698] **Eine Landwirthschaft,** 1½ Meilen hinter Oels, mit circa 30 Morgen Acker, völliger schöner Ernte, Kühen, ist mit einigen hundert Thalern Anzahlung sofort zu übernehmen. Näheres Stockgasse Nr. 13, im Seifengewölbe.

Locle (Schweiz).
Ich suche in **Breslau** ein Lager von meiner Fabrikation, [626]
Uhrenfournituren,
zu errichten und wünsche mich zu diesem Zwecke mit einem soliden Kaufmann oder Uhrmacher zu verbinden, der sich mit 2000 bis 4000 Fl. im Geschäft betheiligen könnte. Ich gewähre 25 bis 30 % Kommission. Briefe franco.
Ed. Faßnacht, Fournituren-Handlung.

Ein schönes massives Grundstück ohnweit Breslau, welches sich für einen Kaufmann *c.* eignet, da in demselben sich ein Spezereigeschäft befindet, mit sehr schönem einträglichen Garten, ist mit 800 Thlr. Anzahlung baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher **Fischer** zu Deutsch-Lissa. [653]

500 Thlr. werden gegen anständige Interessen bei hinreichender Sicherheit von einem höchst achtbaren Manne auf 2 Jahre zu leihen gesucht. Näheres Ketzerberg Nr. 27 im ersten Stock. [785]

Die allerhöchsten Preise
für **Juwelen** und **Perlen** zahlen
Gebrüder Cassirer,
Riemerzeile 14. [750]

Pianino's und Flügel-
Instrumente empfiehlt die Niederlage Neueweltgasse Nr. 5. [780]

Haar-Arbeiten.
Von ausgefallenem Haar fertige ich **Zöpfe,** durch eine haltbare feine Tresse, und kaufe stets ausgefallene lange Frauenhaare. Ketten, Armbänder, Bouquets und Kränze, sowie Tableaus, Grab- und Denkmäler werden sowohl von ausgefallenem, wie auch kurzem Haar auf das Sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt von der verw. Postkondukt. **Maierska,** Ohlauerstr. 58, „goldne Kanne." [755]

Eine Fernrohr-Boussole
von Pistor, und ein **Fernrohr-Niveau** sind aus einem Nachlaß sehr billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** Karlsstr. 16. [754]

Geräuch. Silberlachs, Schiffszwieback
zur kalten Schale,
Selter- u. Sodawasser-
Pulver, das franz. Original-Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr., empfiehlt: [740]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Pianino's,
engl. u. wiener Flügel
empfiehlt: [764]
Theodor Raymond,
Alte-Taschenstrasse Nr. 30.

In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen
nach dem neuen Landesgewicht,
zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf,
herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Preis 1½ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen:
Der unerleuchtete Eifer
für
die katholische Kirche,
welcher in der gegen Konsistorialrath Böhmer gerichteten und von der königl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegten Schrift: „Katholisches" u. s. w. sich ausprägt. [226]
Nachweis und Würdigung
von
Wilhelm Böhmer, Dr.,
Professor der evangelischen Theologie.
8. Geh. 5 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth & Comp.,** Verlags-Buchhandlung.

Gesellschafterin.
Unweit Breslau auf einem Rittergute kann ein gebildetes, anständiges, junges Fräulein als Gesellschafterin sofort placirt werden. [661]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Seit einigen Tagen hat sich ein **Stubenhund** (Affenpintscher) zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten bei mir abgeholt werden. [760]
Cawallen, den 24. Juli 1858.
Kliem, Stellenbesitzer.

Steppdecken,
sauber gearbeitet, empfiehlt sowohl in **Waldwolle** als **Watte** in größter Auswahl billigst:
[766] **S. Graetzer,**
vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Eine renommirte chemische Farben-Fabrik in Thüringen **sucht einen Agenten für Breslau und Oberschlesien.** Briefe bittet man unter Chiffre E. N. I., poste rest. Blankenburg bei Rudolstadt zu adressiren.

Importire
El Orbe Flor.
Garcia dito
Guipuzcoana,
Cabanas
empfehle ich als besonders preiswerth.
Julius Stern,
[776] Ring Nr. 60.

Stempelfarben
in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Oelgemälde,
älterer guter Meister, sind zu verkaufen Vorm. 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr Breitestraße Nr. 42, 2. Stock. [752]

Lobethal's Atelier,
für Photographie und Daguerreotypie
Ohlauerstraße Nr. 9. [751]
Unterricht und Apparate billigst.

Oekonomie-Eleve.
Ein junger, gebildeter Mensch vom Lande und von rechtlichen Eltern sucht gegen Zahlung einer mäßigen Pension im breslauer Kreise eine Oekonomie-Eleven-Stelle.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [662]

Zwei starke noch nicht 2 Jahr alte **Ziegenböcke** (ohne Hörner), ganz fromm und sehr gut eingefahren, sind billig zu verkaufen. Siebenhubener Straße Nr. 7 zwei Stiegen wird Auskunft ertheilt. [749]

Für eine Cigarren-Fabrik
unweit Breslau findet ein guter Cigarrensortirer dauernde Beschäftigung. Näheres in der Cigarrenhandlung des Herrn **Schlesinger** zu erfragen. [762]

Das Dominium Schönbach bei Canth sucht einen in seinem Fache tüchtigen praktischen **Brenner,** und können sich qualifizirte Bewerber melden. [631]

Konditorei-Verkauf.
In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist eine seit mehr denn 40 Jahren mit gutem Erfolge betriebene Konditorei sofort zu verkaufen. Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre P. P. Breslau franko, Ring Nr. 15, einzusenden. [784]

Gesucht
wird eine **Wohnung** in guter Lage der Stadt, bestehend aus zwei Stuben, einer Alkove und Küche, am 1. Oktober dieses oder 1. Januar nächsten Jahres zu beziehen. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre L. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [747]

Ein kleines Comptoir nebst Remise ist Junkernstraße Nr. 10 sofort zu vermiethen. [768]

Eine oder zwei gut möblirte Stuben sind Klosterstraße 85b. im 3. Stock zu vermiethen.

Garten- und Neue-Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 21 ist die dritte Etage, bestehend aus 8 Stuben, Alkove, 2 Entree's nebst Zubehör, entweder im Ganzen oder zur Hälfte getheilt, von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 13, 2. Etage. [771]

Reuschestraße Nr. 38
(in den 2 Thürmen) ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen, und Näheres Klosterstraße 82 beim Wirth zu erfragen. [782]

[777] **Geschäftsverkauf.**
Es wird Reflektanten eines lukrativen Geschäfts ein solches zum Kauf an die Hand gegeben d. Chiffre B. 48 poste rest. fr. Breslau.

Eine sehr angenehme Wohnung von 3 Zimmern, Schlafstube, Kochstube *c.* Glas-Entree im Hoch-Parterre der neuen Villa an der Höfchener Straße zum „Julius-Hofe" genannt, ist hinter der Friedrichsstraße, so wie eine kleine Wohnung von Stube, Alkove, Kochstube im 2. Stock an ruhige Miether zu Michaeli d. J. zu vermiethen. [738]

Schön möblirte Zimmer sind Nikolaistraße 42 im ersten Stock zu vermiethen. [772]

Fellgiebel's Gasthof [8]
zum schwarzen Roß in Waldenburg,
wird allen Reisenden empfohlen.

Hein's Hôtel garni
(elegant eingerichtet),
Tauenzienplatz 4,
Breslau. [603]

33 König's 33
Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. **33**

Preise der Cerealien *c.* (Amtlich.)
Breslau, am 24. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 90	80	70—74	Sgr.
dito gelber	80— 84	78	64—70	"
Roggen . .	53— 55	52	50—51	"
Gerste . . .	43— 44	42	38—39	"
Hafer . . .	41— 42	40	38—39	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	119—125	112	—	"
Winterrübsen	126—129	120	—	"
Kartoffel-Spiritus	8 Thlr. G.			

22. u. 23. Juli	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''36	27"9'''51	27"9'''64
Luftwärme	+ 14,0	+ 13,0	+ 16,7
Thaupunkt	+ 12,0	+ 9,7	+ 2,3
Dunstsättigung	85pCt.	77pCt.	30pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	trübe	trübe	heiter
Wärme der Oder			+ 17,5

Breslauer Börse vom 24. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101½ B.
dito 1856	4½	101½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅞ B.
Bresl. St.-Obl...	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	87 G.
dito Kreditsch.	4	89 1/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 1/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93⅓ B.
Posener dito...	4	91¾ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	101 1/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	93¾ B.
dito III. Em...	4	90⅓ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	64¾ G.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¾ B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	138¾ B.
dito Pr.-Obl...	4	88¾ B.
dito dito	3½	77¾ B.
dito dito	4½	97½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	78 G.
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	65¾ G.
Schles. Bank ..		80 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.